

# Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mittags  
Wöchentliche Beilage: „Bilderbote vom Geising“  
Monatsbeilage: „Mund am den Geisingberg“

## Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM, einschließlich Postgebühren  
Anzeigen: Die sechsseitige 40 mm breite Millimeterzeile über  
deren Raum 4 Pfg., die 3gepalt. Textzeile über deren  
Raum 12 Pfg. — Nachdruck nach Preisl. Nr. 2. — Nachschlüssel A  
Bei Konkurs u. Zwangsvergl. ersticht Anspruch auf Nachdruck.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden  
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kungisch, Altenberg, Poststraße 3. — Fernruf Lauenstein Nr. 427 — Postcheckkonto Dresden Nr. 11811 — Girokonto Altenberg Nr. 11 — Postfach Nr. 15

Nr. 25

Donnerstag, den 28. Februar 1935

70. Jahrgang

## Zahlreiche neue Gesetze verabschiedet

### Nationalsozialistische Aufbauarbeit und Wirtschaftsförderung

#### Rückgliederung der Saar

Das Reichskabinett genehmigte in seiner Dienstag-Sitzung zunächst die vom Reichsminister des Auswärtigen vorgelegte Bekanntmachung über die Vereinbarungen und Erklärungen aus Anlaß der Rückgliederung des Saarlandes. Es handelt sich hierbei um die bereits im wesentlichen bekannten Abkommen von Rom, die insbesondere auch die Übertragung des Eigentums an den Saargruben, Eisenbahnen usw. und die Regelung der Währungs-, Schulden- und Versicherungsfragen enthalten.

Die Rückgliederung des Saarlandes in die deutsche Verwaltung, der es mehr als 15 Jahre entzogen war, wird unter möglichster Berücksichtigung der saarländischen Verhältnisse schrittweise erfolgen. Deshalb treten am 1. März nur die reichsrechtlichen Bestimmungen in Kraft, deren Einführung durch den Wechsel der Regierungsgewalt geboten ist. Ein Teil der in mehr als 30 Verordnungen niedergelegten Bestimmungen trägt dem Umstand Rechnung, daß die Rückgliederung des Saarlandes an das Reich und nicht an die Länder erfolgt, zu denen es früher gehörte. Ein anderer Teil enthält Bestimmungen, die sich aus der Umstellung der Währung und der Verlegung der Zollgrenze ergeben. Soweit nicht Besonderes bestimmt ist, bleiben vorläufig die bisher im Saarland geltenden gesetzlichen Vorschriften in Kraft.

#### Neue Vergleichsordnung

Weiter verabschiedete das Reichskabinett die vom Reichsjustizminister vorgelegte neue Vergleichsordnung, die die Mängel der geltenden Vergleichsordnung beseitigt und die ganze Materie einer gründlichen Umgestaltung unterwirft. Hierdurch werden unwürdige Schuldner wirksamer als bisher vom Vergleichsverfahren ferngehalten und die Versuche einzelner Gläu-

biger, sich auf Kosten der Mitgläubiger Sondervorteile zu verschaffen, nachdrücklich unterbunden.

#### Keine Gerichtsferien mehr

Angenommen wurde ein Gesetz über die Beseitigung der Gerichtsferien, ein Gesetz über den Waffengebrauch der Forst- und Jagdschutzberechtigten, sowie der Fischereibeamten und Fischereiaufsicher, weiter ein zweites Gesetz zur Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes, wodurch eine weitere steuerliche Begünstigung für Personen- und Lastkraftwagen eintritt, insbesondere durch eine Bevorzugung der Kraftwagen, die mit nichtflüssigen Treibstoffen getrieben werden.

#### Ein Arbeitsbuch wird eingeführt

Verabschiedet wurde ein Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches, durch das ein einheitlicher amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung der Arbeiter und Angestellten geschaffen wird.

Mit der Einführung des Arbeitsbuches geht die Reichsregierung einen Schritt weiter auf dem Weg zur Sicherung eines planmäßigen Arbeitseinsatzes, den sie schon mit dem Erlaß des Arbeitseinsatzgesetzes vom 15. Mai 1934 und der Verordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 10. August 1934 beschritten hatte.

Das Arbeitsbuch wird als amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung der Arbeiter und Angestellten dienen, der es erleichtern soll, in der Wirtschaft den richtigen Mann an den richtigen Platz zu stellen, den Zudrang zu überfüllten Berufen und die Landflucht abzubremfen und Schwarzarbeit zu verhindern.

Durch das neue Gesetz wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, das Arbeitsbuch vom 1. April 1935 an allmählich einzuführen. Späterhin wird kein Arbeiter oder Angestellter mehr beschäftigt werden dürfen, der sich nicht im Besitz des für ihn vorgeschriebenen Arbeitsbuches befindet. Die Arbeitsbücher werden von den Arbeitsämtern ausgestellt. Anderen Stellen ist die Ausstellung von Arbeitsbüchern oder ähnlichen Ausweisen, von denen die Einstellung als Arbeiter oder Angestellter oder eine Bevorzugung bei der Einstellung abhängen soll, vom 1. April 1935 an bei Strafe untersagt. Ausnahmen gelten nur für solche Ausweise, die, wie der Arbeitsdienstpaß, auf Grund

besonderer gesetzlicher Bestimmungen eingeführt sind. Leistungszeugnisse werden von dem Verbot selbstverständlich nicht erfaßt.

#### Gegen unlauteren Wettbewerb

Das Gesetz zur Änderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb schafft die Voraussetzungen für eine wirksamere Bekämpfung des Schwindels bei Ausverkäufen. Ein Gesetz zur Änderung des Handelsgesetzbuches erleichtert insbesondere die Bareinzahlung bei Einlagen durch Zulassung der Überweisung auf das Bankkonto.

#### Auslandsschulden

Durch ein Gesetz über die Gewährleistung für den Dienst von Schuldverschreibungen der Konversionsklasse für deutsche Auslandsschulden wird eine Regelung getroffen, durch die diese Schuldverschreibungen zukünftigen Beschränkungen durch die Devisengesetzgebung nicht unterliegen sollen.

#### Das Reich übernimmt die „Berghoheit“

Ein Gesetz zur Vorbereitung eines Reichsberggesetzes

Unter den im Reichskabinett beschlossenen Gesetzen befindet sich ein sehr wichtiges Gesetz „zur Ueberleitung des Bergwesens auf das Reich“. Dieses Gesetz hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Das Bergwesen (Berghoheit und Bergwirtschaft) ist Reichsangelegenheit; es wird vom Reichswirtschaftsminister geleitet. Die Landesbergbehörden haben den Weisungen des Reichswirtschaftsministers auf dem Gebiet des Bergwesens Folge zu leisten.

§ 2. Bis zur Errichtung von unteren und mittleren Reichsbergbehörden (Bergämtern und Oberbergämtern) wird den Landesbergbehörden die Ausübung der im § 1 bezeichneten Aufgaben im Auftrag und im Namen des Reiches übertragen. Gegen die Entscheidung einer mittleren Landesbergbehörde findet die Beschwerde an den Reichswirtschaftsminister statt, soweit die Entscheidung nicht unanfechtbar oder der Verwaltungsrechtsweg eröffnet ist. Der Reichswirtschaftsminister entscheidet nach Anhörung der obersten Landesbergbehörde. Besteht in einem Lande keine mittlere Landesbergbehörde, so ist gegen die Entscheidung der obersten Landesbergbehörde Beschwerde an den Reichswirtschaftsminister binnen einem Monat nach Zustellung oder Bekanntgabe der anzufechtenden Entscheidung zulässig. Im übrigen gelten für die Landesbergbehörden und die Anfechtung ihrer Entscheidungen die Vorschriften der im einzelnen Fall maßgebenden Landesberggesetze.

§ 3. Dieses Gesetz tritt am 1. März 1935 in Kraft. Zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes kann der Reichswirtschaftsminister Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften erlassen.

## Morgen kehrt das Saarland heim!

### Vor der Befreiungstunde

Im Saargebiet rüstet alles zur großen Befreiungsfeier in Saarbrücken am 1. März. Das Programm hat noch folgende Erweiterungen erfahren:

Am 1. März erfolgt bei Sonnenaufgang eine Kranzniederlegung an allen Kriegerdenkmälern durch Vertreter der Deutschen Front. Um 8 Uhr werden in allen katholischen und evangelischen Kirchen Dankgottesdienste abgehalten. Ab 9,30 Uhr stehen in allen reichsdeutschen Grenzortschaften am Saargebiet die nationalsozialistischen Gliederungen bereit, die Punkt 10,15 Uhr im Augenblick der Flaggenhissung vor der Regierungskommission in das Saargebiet einmarschieren werden. Wenn die Kolonnen auf saardeutschem Boden angelangt sein werden, machen sie einen Augenblick Halt, um ein Siegesheil auf den Führer auszubringen und die nationalen Wehlieders zu spielen. In allen Ortschaften des Saargebiets stehen um 10,15 Uhr die Firmwähler unter Beteiligung von Musik- und Spielmannszügen bereit, um an der Flaggenhissung vor dem Rathaus oder anderen öffentlichen Gebäuden teilzunehmen.

Die Uebergabe der Regierungsgewalt an Reichskommissar Bürdel wird durch Rundfunk im ganzen Saarland übertragen; nach der Uebergabe läuten im ganzen Saarland die Glocken eine Stunde lang. Der große Aufmarsch in Saarbrücken wird auf alle Plätze im Saargebiet übertragen und am Nachmittag finden überall Volksfeste statt. Am Befreiungstag ruht überall die Arbeit; die ausfallenden Löhne werden von den Arbeitgebern gezahlt.

### Abzug der letzten Truppen aus dem Saargebiet

Die letzten internationalen Truppen im Saargebiet wurden am Dienstag in ihre Heimat beordert. In den frühen Morgenstunden schieden die in Sulzbach und Dudweiler stationierten italienischen Carabinieri. Dienstag abend fuhr das englische Hauptquartier gemeinsam mit einem englischen Bataillon von Brebach ab. Die englischen Truppen hatten am letzten Sonntag im überfüllten Saalbau von Saarbrücken ein großes Militärkonzert veranstaltet, dessen beträchtliche Einnahmen der Winterhilfe zur Verfügung gestellt wurden.

Arbeit u. Brot

durch  
das Edelweiß  
des W F W

## Die Begründung zum Übergang der Berghoheit auf das Reich

In der Begründung zum Gesetz zur Ueberleitung des Bergwesens auf das Reich wird zunächst darauf hingewiesen, daß auf dem Gebiet des Bergwesens eine weitgehende Zersplitterung des geltenden Rechts und in der Zuständigkeit der Bergbehörden bestehe. Das Reich habe von seiner Gesetzgebungsgewalt für den Bergbau keinen Gebrauch gemacht. Um diese Zersplitterung und Verschiedenheit der Zuständigkeiten zu überwinden, sind die Vorarbeiten des Reichsberggesetzes in Angriff genommen worden, das die notwendige Einheitlichkeit schaffen soll; das neue Gesetz dient diesem Ziel.

Voraussetzung für eine Vereinheitlichung und Zusammenfassung der Bergbehörden ist nach der Begründung, daß das Bergwesen und seine oberste Leitung auf das Reich übertragen werden; andernfalls sei eine straffe und einheitlich geleitete Verwaltung für den wirtschaftlich besonders wichtigen Produktionszweig des Bergbaues nicht möglich. Eine solche sei jedoch unerlässlich im Hinblick auf die vielfältigen und wichtigen Aufgaben der Berghoheitsverwaltung, wie zusammenfassend folgende Gegenstände betrifft:

1) Das bergbauliche Gerichtsamtswesen (Schürfberechtigung und Bergwerksverleihung), Vergabung von Feldern im Bereich der Staaten vorbehaltlich für gewisse besonders wichtige Mineralien. 2) Die Handhabung der Bergpolizei. 3) Die Wahrnehmung der bergwirtschaftlichen Belange.

Auf allen diesen Gebieten ist gerade heute, wie die Begründung weiter betont, in ganz besonderem Maß eine einheitliche Regelung und eine Zusammenfassung der Oberleitung in eine oberste Spitze erforderlich; dies gelte vor allem für das sicherheitliche Gebiet. Hier sei eine gleichmäßige Handhabung der Bergpolizei im Interesse des Schutzes von Leben und Gesundheit der bergmännischen Bevölkerung dringend geboten, wobei die besonderen Erfahrungen der Preussischen Bergverwaltung auf dem Gebiet der Grubensicherung weitgehend nutzbar gemacht werden müßten.

Auch das bergwirtschaftliche Gebiet habe heute innerhalb des Tätigkeitsbereiches der Bergbehörde eine weit größere Bedeutung erlangt als früher; umso mehr müsse auch hier einheitliches Vorgehen gewährleistet sein, wobei noch die besonderen Aufgaben auf dem Gebiet der deutschen Rohstoffwirtschaft erwähnt werden sollten. Auf diese Bedenkengänge ist das neue Gesetz aufgebaut worden.

Im einzelnen wird noch darauf hingewiesen, daß die Errichtung von unteren und mittleren Reichsbergbehörden, wie sie im § 2 des Gesetzes vorgesehen sind, noch gewisse Vorarbeiten erfordere, so daß die bestehenden Landesbergbehörden bis auf weiteres erhalten bleiben müssen; sie werden einheitlich mit der Ausübung der zum Bergwesen gehörenden Aufgaben entsprechend den Bestimmungen des § 3 betraut werden. Die Vorschriften der beiden §§ 2 und 3 stellen zugleich sicher, daß in allen Fällen als letztinstanzliche Entscheidung das Reichswirtschaftsministerium aufgerufen werden kann. Das Entscheidende ist, daß nach dem Gesetz nunmehr der Reichswirtschaftsminister auch über § 4 der Ersten Verordnung über den Neuaufbau des Reiches vom 2. Februar 1934 hinaus allen Landesbergbehörden verbindliche Anweisungen auf dem Gebiet des Bergwesens erteilen kann.

## Arbeitskräfte für die Landwirtschaft

### Rückführung ehemaliger Landarbeiter

Das vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz zur Befriedigung des Bedarfes der Landwirtschaft an Arbeitskräften erhebt den § 3 des Gesetzes zur Regelung des Arbeits-einsatzes vom 15. Mai 1934 durch folgenden Wortlaut:

1) Zur Befriedigung des Bedarfes der Landwirtschaft an Arbeitskräften kann der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung anordnen, daß Arbeiter oder Angestellte, die innerhalb bestimmter Zeit vor Erlass der Anordnung in der Landwirtschaft tätig waren, aber zur Zeit des Erlasses der Anordnung in anderen als landwirtschaftlichen Betrieben oder Berufen mit anderen als landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind, vom Unternehmer (Arbeitgeber) ihres Betriebes zu entlassen sind.

2) Die Vorschriften, nach denen eine Kündigung nur mit Zustimmung der Hauptfürsorgestellen zulässig ist, bleiben unberührt.

Von der Befugnis soll, wie in der Begründung erklärt wird, auch künftig nur insoweit Gebrauch gemacht werden, als der Arbeitsbedarf der Landwirtschaft auf andere Weise nicht befriedigt werden kann.

Infolge der günstigen Auswirkungen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist es im Laufe des vergangenen Jahres an einzelnen Stellen für die Landwirtschaft schwierig geworden, die notwendigen Arbeitskräfte zu erhalten. Die im Frühjahr beginnende Erzeugungsschlacht wird den Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften in Zukunft noch steigern. Auf Grund des Arbeitseinsatzgesetzes vom 15. Mai 1934 hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bereits die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in bestimmte andere Berufe und Betriebe erschwert. Durch das neue Gesetz wird die Möglichkeit geschaffen, wenn es notwendig werden sollte, darüber hinaus auch schon in andere Berufe abgewanderte Arbeiter und Angestellte, die mit der Landwirtschaft vertraut sind, dieser wieder zuzuführen.

### Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 27. Februar

Die Börse setzte in fester Haltung ein als Folge der Nachricht von einer guten Beteiligung des Auslandes an der Leipziger Messe. Am Rentenmarkt Reichsanleihe 1,3 Prozent höher. Von Stadtanleihen-Abkündigung konnten Dresdner 1,62, Leipziger 1,75 Prozent anziehen. Von Wertpapieren gewannen Waldsassen 3, Steingut Colditz 2, Adca 3, Bant für Bauten 2, Uhlmann 2,5, Hotel Bellevue 2 Prozent. Dr. Kurz 2 und Mimosa 1,5 Prozent niedriger.

## Politische Umschau

**Der englische Außenminister Simon am 6. März in Berlin.** Wie aus London bekannt wird, ist die Berliner Reise des englischen Außenministers Sir John Simon auf Mittwoch, den 6. März festgelegt worden. Sir John Simon reist in Begleitung des englischen Lord-Siegelbewahrers Eden. Die Besprechungen mit den Berliner Regierungsstellen werden auf etwa drei Tage berechnet.

**Meldungen für den Arbeitsdienst bis 5. März.** Die Meldungen zum Eintritt in den Freiwilligen Arbeitsdienst am 1. April müssen bis zum 5. März bei den Meldeämtern für den F.A.D. erfolgt sein. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Nach

## Aus aller Welt

**Eltern drängen ihre Tochter zum Selbstmord.** Unter großem Andrang des Publikums begann am Freitag vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. die Verhandlung gegen die Eheleute Hoefeld und deren 16 Jahre alte Tochter Minna. Es handelt sich hier um einen Fall, wie er sich in der Kriminalgeschichte noch nicht ereignet hat. Ein Ehepaar wollte unter Beihilfe der älteren Tochter die jüngste, erst 14 1/2-jährige Tochter durch seelische Beeinflussungen und physische Einwirkungen in den Tod treiben. Am 5. Dezember v. J. pochte die Berufsschülerin Hildegard Hoefeld, vor Kälte zitternd und völlig durchnäßt, an die Pforten eines Kinderheims in unmittelbarer Nähe der Deutschherrenbrücke. Das Mädchen sagte dem Heimverwalter, es sei von seinem Vater auf die Brücke gebracht und veranlaßt worden, in den Main zu springen. Am Morgen des 6. Dezember wurden der Vater, seine Frau und die älteste Tochter verhaftet. Die polizeilichen Ermittlungen entrollten ein furchtbares Bild menschlicher Brutalität. Am 5. Dezember hatten die Eltern erfahren, daß Hildegard am Tage zuvor die Berufsschule geschwänzt und ein Kino besucht hatte. Als Hildegard verspätet nach Hause kam, fiel der Vater mit der Hundepeitsche über sie her. Auf Drängen der Eltern willigte sie ein, mit dem Vater zum Main zu gehen. Man verlangte von ihr, sich der guten Kleider zu entledigen und schlechtere anzuziehen. Dann wurde dem Kind der Abschiedsbrief in die Feder diktiert. Der Vater begleitete darauf das Opfer bis zur Mitte der Brücke. Aus einiger Entfernung schaute er zu, wie sich sein Kind auf sein Geheiß in die Fluten stürzte. Dann ging er heim und äußerte zu seiner Frau: „So schlecht wie die Hilde im Leben war, so tapfer war sie im Tod.“ Bei der Vernehmung des Vaters, der den Eindruck eines intelligenten Menschen macht, schilderte er seinen Lebenslauf, wobei er u. a. berichtete, daß er früher drei Jahre sieben Monate arbeitsuntauglich gewesen sei. 1930 sei er tuberkulosekrank geworden. Die Familie habe mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Seine Tochter Hildegard, die ebenso wie die ältere Minna, in einem Haushalt beschäftigt war, schilderte der Angeklagte als frühreif. Im August 1934 sei die Dienstherrin zu ihm gekommen und habe sich über das Mädchen beschwert. Als Hildegard entlassen nach Hause kam, habe er sie mit der Reitpeitsche geschlagen und ihr „Arrest“ gegeben. Hildegard habe sich in eine Kammer legen müssen, in der sich nur zwei Rissen und eine Decke befanden. Sie habe jeden dritten Tag warmes Essen bekommen sollen, sonst nur Wasser und Brot. Acht bis neun Tage lang sei das Mädchen eingesperrt geblieben. Einmal habe sie der Vater mit einem hölzernen Schuhleisten geschlagen, wobei der Leibsen zerprungen sei. Die Ehefrau Hoefeld bekundete, daß ihr Mann Mißhandlungen nicht nur im Hause, sondern auch auf der Straße begangen habe. Ein Geschworener hielt Frau Hoefeld vor, daß sie die entsetzlichen Mißhandlungen volle acht Tage ruhig mit angesehen habe. Frau Hoefeld wurde gefragt, warum sie sich nicht schon vor 15 Jahren habe scheiden lassen. Sie antwortete, daß sie befürchten mußte, von ihrem Mann verfolgt und totgeschlagen zu werden. Es kam dann die Ehe des Angeklagten zur Sprache. Dabei erfuhr man, daß Frau Hoefeld Beziehungen zu verschiedenen Männern unterhielt und daß ihr Mann anscheinend darüber unterrichtet war. Hoefeld hat, wie die Staatsanwaltschaft hervorhob, ebenfalls die Ehe gebrochen und war sogar geschlechtskrank. Frau Hoefeld gab die Beziehungen zu anderen Männern zu und erklärte, daß der Umzug von Limburg nach Frankfurt nur erfolgt sei, weil sie in Frankfurt Geld durch Unzucht verdienen wollte. — Am Dienstag wurde die Hildegard Hoefeld, das Opfer der entsetzlichen Tat, vernommen. Sie sagt aus, daß sie, ihre Schwester und die Mutter vor dem Vater Angst gehabt hätten. Schon mit zwölf Jahren habe sie mit der Reitpeitsche Schläge bekommen. Geld habe sie sich nicht angeeignet. Am 19. August sei ihr der Mund zugebunden worden. „Je mehr ich mich gewehrt habe, desto mehr hat der Vater geschlagen. Er schlug auf den Rücken und auch auf die Beine.“ In der Kammer, in die sie gesperrt worden sei, hätten Zeitungen und Sackleinen zum Zudecken gelegen. Aus der weiteren Aussage ergibt sich, daß sie zehn Tage in der Kammer war. Auf Anordnung des Vaters bekam sie nur Wasser und Brot. Sie konnte sich wegen der erhaltenen Schläge weder auf den Rücken noch auf die Seite legen. In ihrer Gefangenschaft strickte sie Strümpfe. Der Vater hat auch die Mutter mißhandelt. Er hat sie getreten und mit der Reit-

dem 5. März sind die Meldeämter für Annahme von Bewerbungen jeder Art geschlossen.

**Ungarische Studentenfundgebung gegen Judenfilm.** Vor einem der großen Budapest Kinotheater veranstaltete eine große Gruppe von Studenten eine stürmische Protestkundgebung gegen den dort laufenden, nach dem gleichnamigen Roman des jüdischen Schriftstellers Lion Feuchtwanger hergestellten Film „Jud Süß“. Im Zuschauerraum protestierten 20 Studenten zu Beginn der Vorführung mit lauter Stimme gegen den Film, warfen Stinkbomben und ließen schließlich lebende Mäuse, Ratten und Frösche los. Im Publikum brach eine Panik aus. Erst nach geraumer Zeit gelang es der Polizei die Ruhe und Ordnung im Saal wiederherzustellen.

peitsche geschlagen. Über ihre Eltern befragt, sagte Hilde, sie habe einen Brief eines Verehrers der Mutter gefunden. Daß die Mutter Beziehungen unterhalten habe, die auch dem Vater bekannt gewesen seien, habe sie gewußt. Den Vater will sie nicht für normal gehalten haben. Am 15. Dezember sei sie bei ihrer Heimkehr auf den Rücken und die Beine sowie den Hals mit der Peitsche geschlagen worden. Dann habe ihr der Vater gesagt, sie solle sich entleiben. Sie glaube an eine Verabredung der Eltern. Die Mutter habe geweint, aber der Vater habe gesagt, sie solle auf einen Zettel schreiben, daß sie das freiwillig täte. Den Anfang der Selbstmorderklärung habe der Vater, den Rest die Mutter diktiert. Die Mutter habe noch während des Diktates darauf aufmerksam gemacht, daß sie eine andere Feder nehmen solle, da die benutzte kleckte. Beim Umziehen habe die Mutter gesagt: „Die Kleider kannst du nicht anbehalten. Du weißt ja, wie wir mit dem Gelde rechnen müssen.“ Der Vorsitzende fragte, ob sie sich auch das Leben genommen hätte, wenn es ihr nicht befohlen worden wäre. Hilde verneinte. Auf die Frage, weshalb sie unterwegs nicht fortgelaufen sei, antwortete Hilde: „Da habe ich gar nicht daran gedacht. Ich habe getan, was er sagte.“ Auf Zureden eines anderen Menschen wäre sie nicht in den Main gesprungen. Auf der Brücke habe der Vater ihr einen Kuß gegeben und ihr gesagt, er würde alles verzeihen. Sie habe dem Vater Grüße nach Hause aufgetragen, und der Vater habe gerufen: „Nach schnell, damit kein Aufsehen erregt wird! Da stellst du dich drauf und springst hinunter.“ Bei diesen Worten habe der Vater auf das Geländer gedeutet. Sie sei dann ohne Hilfe des Vaters auf das Geländer gestiegen. Der Vater habe noch einmal gewinkt und sich dann umgedreht, da von der anderen Seite mehrere Leute gekommen seien. „Ich habe die Augen zugemacht und habe mich fallen lassen. Ich merkte, daß ich mich überschlagen hatte. Dann war es mir, als ob ich lange Zeit nicht aus dem Wasser hoch kam und hielt den Mund zu. Als ich an die Oberfläche kam, wollte ich nicht schreien, mußte es aber tun. Es gelang mir, an einen Pfeiler zu kommen. Ich blieb unter der Brücke, da mich niemand sehen sollte. Ich bekam steife Glieder und lag eine Weile am Ufer. Dann arbeitete ich mich ganz heraus.“ Vor Kälte zitternd sei sie dann in das Heim gegangen, wo man ihr Kleider und Tee gegeben und wo sie den Vorfall erzählt habe. — Auf Antrag des Verteidigers wurde unter Zustimmung des Staatsanwaltes Minna Hoefeld aus der Untersuchungshaft entlassen.

**Die „Lindenwirtin“ ist tot.** Die weit über die deutschen Gauen bekannte „Lindenwirtin am Rhein“, Annchen Schuhmacher, ist in Godesberg am Dienstagvormittag, 75 Jahre alt, an Herzschwäche gestorben.

**Neun Ehrenkreuze in einer Familie.** Ein überaus seltener Fall der Ehrenkreuzverleihung in einer Familie erfolgte in Gerolstein. Von der jetzt im 82. Lebensjahre stehenden Witwe Simon waren neun Söhne im Weltkrieg. Einer von ihnen blieb auf dem Felde der Ehre in den schweren Kämpfen bei Arras, während die übrigen, zum Teil nach mehrfacher Verwundung, wieder in die Heimat zurückkehrten. Die acht Söhne erhielten alle das Frontkämpferehrenkreuz. Der alten Mutter wurde das Ehrenkreuz für Hinterbliebene verliehen.

**Ein König darf nicht radfahren.** Die französische Polizei hat den König Christian von Dänemark, der sich zur Erholung an der französischen Riviera aufhält, ersucht, seine täglichen Radtouren einzustellen. Es sei sonst nicht möglich, für seine Sicherheit zu bürgen. Seit dem Marzeller Attentat lebt die französische Polizei in größter Furcht um das Wohlergehen der prominenten Gäste Frankreichs. König Christian war über das Radfahrverbot sehr verärgert, da er den in Dänemark so populären Sport leidenschaftlich betreibt.

**Norwegenreise des Reichssportführers.** Deutschlands Skiläufer nehmen in stattlicher Zahl an den vom 1.—3. März stattfindenden weltberühmten Skrennen auf Holmenkollen teil. Der Reichssportführer benutzte die Gelegenheit, dieser einzigartigen wintersportlichen Veranstaltung beizuwohnen, um in Norwegen Erfahrungen für die Durchführung der Olympischen Winterspiele 1936 in Deutschland zu sammeln. Die gleichzeitig in Oslo stattfindende Tagung des Internationalen Olympischen Komitees gibt dem Reichssportführer Gelegenheit, sich mit den Mitgliedern des I.O.K. bekanntzumachen.

**Fünf Kinder verbrannt.** Den Flammentod fanden am Sonnabend in St. Quentin (Frankreich) fünf Kinder im Alter von 7 Monaten bis 4 Jahren.

# 3. Erzgebirgischer Zugochsen- und Zuchtviehmarkt in Geising

Der Viehmarkt, den die Tierzuchtanstalt Buchholz alljährlich im Februar in Geising veranstaltet, fand am Dienstag zum dritten Male statt. Wenn auch der Auftrieb der Tiere nicht sehr zahlreich war, so steht doch zu hoffen, daß unsere Gebirgsbauern die Einrichtung des Marktes im Laufe der Jahre immer mehr schätzen lernen.

Das Wetter war mild und ließ den kommenden Frühling ahnen, während die Höhen um Geising noch Schneegewand trugen. Am Vormittag begann der Antrieb der Tiere; ihre Unterkunft fanden sie in der Schmalzischen Fabrik. Von 17 Ausstellern wurden den drei Preisrichtern Bauer Uhlmann-Börnchen, Bauer Weber-Griehbach b. Scharfstein und Landwirtschaftsrat Moriz-Buchholz 3 Bullen, 17 Ochsen und 3 Kalben vorgeführt. Interessenten hatten sich zahlreich eingefunden, doch entwickelte sich infolge des geringen Auftriebes kein Verkaufsgeschäft.

Am Nachmittag fand wie in den Vorjahren im Hotel Stadt Dresden eine gutbesuchte

## Bauernversammlung

statt, zu der gegen 200 Besucher gezählt wurden. Brennende Tagesfragen der Gebirgslandwirtschaft wurden hier von sachverständiger Seite besprochen und zugleich das Ergebnis des Marktes einer kritischen Betrachtung unterzogen.

Der Hauptabteilungsleiter II der Kreisbauernschaft Dippoldiswalde, **Kunath-Luchau**, eröffnete 1/3 Uhr die Versammlung mit begrüßenden Worten. Hierauf entbot Bürgermeister **Schulze** den Willkommensgruß der Stadt Geising, zugleich auch im Namen des Geisinger Ortsbauernführers. Er wies darauf hin, daß der von Adolf Hitler geführte nationalsozialistische Staat den Bauer als Fundament des Volkslebens anerkennt und ihm deshalb alle nur mögliche Förderung zuteil werden läßt. Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Markt zu einer alljährlich wiederkehrenden Einrichtung geworden ist, und seine herzlichen Worte fanden in der Versammlung lebhaften Widerhall.

Landwirtschaftsrat **Moriz-Buchholz** erstattete hierauf den Bericht über den **Zuchtstand** und die **Prämierung** der aufgetriebenen Tiere. Die schwache Beschickung des Marktes führte er mit darauf zurück, daß infolge der Trockenheit des Sommers und des dadurch entstandenen Futtermangels der Viehbestand überall geringer geworden ist. Der **allgemeine Überblick** über die aufgetriebenen Tiere war **nicht ungünstig**. Der Ernährungszustand der Tiere lag nicht groß unter dem Durchschnitt der früheren Jahre. Bei einzelnen Tieren konnte ein schönes, ausgeglichenes Becken festgestellt werden. Redner erwähnte die Bauern, für die Zucht möglichst gutes Vatermaterial zu verwenden. Da die Rinderzuchtgenossenschaften auch in hiesiger Gegend straff organisiert worden seien, könne für die nächsten Jahre mit noch besseren Ergebnissen gerechnet werden. Nachdem der Redner allen Spendern von Preisen und Fabrikbesitzer Schmalz für die Überlassung von Räumen gedankt hatte, führte er zur **Vage der Rinderzucht** aus, daß wir in der **Erzeugungsschlacht** stehen, die zwar für fortschrittliche Landwirte nichts Neues bedeutet, aber durch die Ortsbeauftragten die Erkenntnisse moderner bäuerlicher Betriebsführung bis in die letzte Hütte zu den Berufsgenossen tragen soll, die bisher noch nicht zu belehren waren. Noch im Jahre 1934 hat Deutschland für 1700 Mill. RM. landwirtschaftliche Erzeugnisse aus dem Auslande eingeführt. Diese Summe muß der deutschen Landwirtschaft erhalten werden, und diesem Ziele dient die Erzeugungsschlacht. Die Rindviehhaltung ist das Rückgrad der Bauernwirtschaft, besonders im Gebirge. Die Einfuhr ausländischer Molkeerzeugnisse, die 1934 noch 120 Mill. RM. betrug, ist leicht überflüssig zu machen, wenn die Leistung der Milchkuhe um jährlich 300-500 Liter gesteigert wird. Dafür sind die Milchkontrollvereine da. 1 Million Kühe stehen unter Kontrolle und geben durchschnittlich jährlich 3300 Kilo Milch, während die Leistung der 9 Millionen nicht kontrollierten Kühe nur auf 2200 Liter zu schätzen ist. Hand in Hand mit dem Aufbau der Viehwirtschaft auf **wirtschaftseigenen Futtermitteln** muß eine sachgemäße **Kälber- und Jungviehzucht** gehen. Der Laibmag eines neugeborenen Kalbes fast nur 1/4 Liter. In den ersten Tagen nach der Geburt soll deshalb pro Fütterung nicht mehr als 1/4 Liter Milch gegeben werden, dafür aber statt dreimal lieber fünfmal täglich. Bei Beachtung dieser Regel können manche Verdauungsstörungen, die durch übermäßige Fütterung entstehen, vermieden werden. Redner wies weiter auf den Wert der **Fortbildungskurse in Milchverarbeitung** für die Bauerfrauen hin; durch sachgemäße Euterpflege und richtiges Ausmelken könne der Ertrag und Fettreichtum der Milch erheblich gesteigert werden. Die **Abgrenzung der Zuchtgebiete** hat den Zweck, nur für die betreffende Gegend geeignetes bodenständiges Vieh zu züchten. Für uns ist dies das Höhenfleckvieh, das unserer Futtergrundlage am besten entspricht und nach das schwarze Niederungsvieh verdrängen soll. Die Grenze zwischen Höhenfleck- und Niederungsvieh wird ungefähr an der Straße Dippoldiswalde-Frauenstein verlaufen, über Sabisdorf, Reichenau und Frauenstein. Die Übergangszeit wird solange bemessen werden, daß wirtschaftliche Schäden für die Bauern nicht entstehen. Jeder hat aber die Pflicht, mit gutem Willen an diesem großen Werke mitzuarbeiten. In derselben Linie liegt die Bestimmung, daß ab 1. 1. 1937 die Körung der Bullen von der Verbringung eines Leistungs- und Abstammungszeugnisses abhängig gemacht wird. Auch dadurch soll der Stand der Viehzucht gehoben und die Rente des Bauern aus seinem Viehstand gebessert werden. In letzter Hinsicht aber dienen alle diese Maßnahmen dem Wohle des deutschen Vaterlandes.

Tierzuchtinspektor **Frohberg-Frauenstein** gab hierauf interessante Vergleiche zwischen den Leistungen der Höhenfleckvieh- und Niederungsrasse. Die Milchkontrolle ergab folgende Durchschnittswerte pro Kuh:

Milchkontrollverein	Jahresdurchschnitt pro Kuh	Fettgehalt der Milch
Oberes Müglitztal	2500 Kg.	3,230%
Neuhausen I	2800 Kg.	3,630%
Neuhausen II	2885 Kg.	3,450%
Neuhausen III	3099 Kg.	3,340%

Die Unterschiede in der Milchleistung der Kühe erklären sich daraus, daß der Kontrollverein Oberes Müglitztal erst 2 Jahre besteht, während die Vereine Neuhausen schon 7 Jahre und länger tätig sind. Die Ausmerzung der allerbesten Milchtiere, die Verwendung nur bester Leistungskühe für die Zucht und ihre Paarung mit bestem Bullenmaterial muß den ersehnten Aufschwung in der Viehwirtschaft bringen. Interessant war ein Leistungsvergleich aus Neuhausen:

185 Fleckviehkühe gaben 1934 durchschnittlich 2903 Kilogramm Milch mit 3,86 Prozent Fettgehalt = 112 Kilogramm Fett;
370 schwarzbunte Niederungskühe gaben 1934 durchschnittlich 2976 Kilogramm Milch mit 3,31 Prozent Fettgehalt = 98 Kilogramm Fett.

Aus dem produzierten Milchfett geht klar die Überlegenheit des Höhenfleckviehs hervor. Die Milchkontrollvereine erblicken aber ihre Aufgabe auch darin, durch richtige Futterberatung nach Leistung zu füttern, damit gute Milchkuhe ihre volle Leistungsfähigkeit erreichen können. Wenn alle Bauern mitbessern, dann werden wir in einigen Jahren die Lebensmittel, die wir heute noch aus dem Auslande einführen, im Lande erzeugen können und somit helfen, die Erzeugungsschlacht zu schlagen.

In der anschließenden **Ausprache** ergriff zunächst Bauer Klossche-Liebenau das Wort. Er bedauerte die schlechte Beschickung des Marktes, der nicht dem Verkauf gedient habe; alle Bauern müßten in den nächsten Jahren den Markt, der keine Mastviehausstellung darstellen solle, so sehr wie möglich unterstützen. Er betonte weiter, daß bei den Fleischern das Höhenfleckvieh wegen starken Knochenbaues nicht beliebt sei und diese lieber das Niederungsvieh kaufen. Ferner warf er die Frage auf, ob Geising der geeignete Ort für den Viehmarkt sei. Wagner-Geising gab der Meinung Ausdruck, da nur Höhenfleckvieh prämiert werde, sei die Veranstaltung kein Viehmarkt, sondern eine Viehausstellung geworden. Er regte die Zuweisung von zusätzlichen Futtermitteln an. Landwirtschaftsrat **Moriz** antwortete, daß Geising als Ort des Marktes von den Bauern selbst vorgeschlagen worden sei und daß er es keinesfalls für glücklich halte, den Ort zu wechseln, da eine stete Entwicklung des Marktes sonst unmöglich sei. Die Bauern der Umgebung müßten sich im Laufe der Zeit an die Einrichtung gewöhnen und sie auch besser beschicken. Später würden wahrscheinlich noch mehr Märkte in Frage kommen, und dann könne auch Lauenstein und ein anderer Ort mit herangezogen werden. Zur Futtermittelfrage teilte er mit, daß in den nächsten Tagen Drückstände zur Verfügung gestellt werden. Er wies nach, daß Niederungsvieh nach statistischen Ergebnissen stärker an Tuberkulose leide als Höhenfleckvieh und daß Schweregeburten bei Höhenfleckvieh eben nur bei solchen Kühen vorkämen, die vom Zuchtungsideal noch weit entfernt seien.

Bürgermeister **Schulze** setzte sich nochmals für die **Beibehaltung** des Marktes in Geising ein, wo für die Tiere eine

weitungssichere Unterkunft gefunden worden sei. Für nächstes Jahr plane man die Herausgabe von Anmeldeformularen, um einen Überblick über die Beteiligung zu gewinnen. Wenn dieses Jahr der Markt schwach beschickt sei, so führe er das auf die verlangten Gesundheitszeugnisse zurück.

Nach verschiedenen weiteren Anfragen, die sich mit dem Silobau und den Tierarztrechnungen beschäftigten, schloß Hauptabteilungsleiter **Kunath** die Versammlung gegen 4 Uhr mit einem dreifachen Sieg Heil auf unsern Führer Adolf Hitler, dem die deutschen Bauern ihre Existenz und ihren Aufstieg zu verdanken haben.

Die auswärtigen Besucher traten dann den Heimweg an. Hoffen wir, daß in den nächsten Jahren die Beschickung des Marktes besser ist und er zu dem wird, was er sein soll: eine günstige Gelegenheit für den Gebirgsbauern, Höhenfleckvieh zu guten Bedingungen kaufen und verkaufen zu können.

**Die Preisträger**

1. **Staatspreise** wurden nicht vergeben.

2. **Staatspreise.** Für Bullen: Rinderzuchtgenossenschaft Altenberg-Hirschsprung (Paul Büttner) 15.— RM., außerdem ein Bild von Geising (gestiftet von der Stadt Geising); Otto Radner, Fürstenau 10 RM., außerdem 1 Flasche Vikör (gestiftet von Hotelbes. Huhle, Stadt Dresden). — Für Zugochsen: Otto Dietrich, Fürstenau 10 RM., außerdem 1 Sack Kleie (gestiftet vom Kornhaus Bärenhecke).

3. **Staatspreise.** Ernst Jäpel, Bärenstein 10 RM., außerdem 1 Ztr. Thomasmehl (gestiftet von Fa. Karl Dietrich, Lauenstein-Geising); Emil Wagner, Fürstenau 10 RM., außerdem 1 Flasche Sekt (gestiftet von Hotelbes. Werner, Geisinghof; Wills Hauswald, Fürstenau 10 RM., außerdem 5 Pfd. Saatklee (gestiftet von Kaufmann Walter Hofmann); Otto Hauswald, Fürstenau 10 RM., außerdem 1 Hemd (gestiftet von Fa. Georg Decker, Geising). — Otto Dietrich, Fürstenau 2 Zentner Roggenkleie (gestiftet vom Kornhaus Bärenhecke) und 2 Ztr. Thomasmehl (gestiftet von Fa. Karl Dietrich, Lauenstein-Geising; Paul Büttner, Altenberg, für Kalbe 1 Regendecke (gestiftet vom Bezugsverein Fürstenau).

4. **Rang.** Arthur Klengel, Fürstenau 10 RM. von der Rinderzuchtgenossenschaft Altenberg-Hirschsprung; Ernst Klengel, Fürstenau 1 Ztr. Roggenkleie (gestiftet vom Kornhaus Bärenhecke); Max Dietrich, Fürstenau 1 Ztr. Roggenkleie (gestiftet vom Kornhaus Bärenhecke).

## An die Einwohnerschaft Altenbergs!

Am 13. Januar haben unsere deutschen Brüder und Schwestern an der Saar in großartigem Ausmaße gezeigt, was deutsche Volksgemeinschaft heißt. Morgen am 1. März kehren sie endgültig heim zum Reich.

Wir Altenberger hatten das Glück, die Seele der Saarländer kennenzulernen, als sie vor einiger Zeit auf kurze Stunden unter uns weilten. Wir konnten auch zu unserem Teil unter Beweis stellen, welch großen Anteil wir an ihrem Schicksal nehmen.

Volksgenossen, wir wollen diesen Beweis auch morgen wieder erbringen und wollen diesen Feiertag, der für die Saarländer und auch für uns einer der größten des ganzen Lebens sein wird, würdig begehen! Unser Bergstädtchen muß morgen ein einziges Flammenmeer sein. Am Abend soll der Schein von tausend Kerzen gleichsam als Treuechwur zum Himmel lodern.

Dafür soll Ihr sorgen!

Heil Hitler!

*Nieluber*

Bürgermeister.

## Ortliches

**Altenberg.** Während im Müglitztal von Lauenstein ab der Schnee völlig verschwunden ist und die Straßen abgetrodnet sind, ist unser Kahleberggebiet noch in eine tiefe Schneedecke gehüllt, die allerdings durch den scharfen Frost der letzten Nacht stark verharzt ist. Auch am heutigen Vormittag blieb die Temperatur unter 0. Wenn die Frostperiode anhält, wird am nächsten Sonntag auf der Eisbahn des Berghof Raupenneß ein Kostüm-Eisporzfest des Dresdner S.V. Blau-Weiß stattfinden; auch soll nunmehr das Eishockeyspiel gegen Prag ausgetragen werden.

— Zur echten erzgebirgischen Fastnacht ruft das Verkehrsamt unsere Einwohnerschaft und unsere Gäste zum 5. März auf! An diesem Tage muß unser Bergstädtchen im Zeichen des Faschings stehen. Der Aufstart wird am Vormittag wieder der köstliche Umzug unserer Kinder sein, und am Nachmittag, punkt 5 Uhr, wird alles, was der Schule entwachsen ist und was irgendwie noch Beine zum Laufen hat, sich im Narrenkleide auf dem Schulhofe einfänden, und zwar zum Festzuge durch die Stadt. An diesem Festzuge selbst sollen sich nicht etwa nur wenige interessierte Kreise beteiligen, sondern er muß die Angelegenheit unserer ganzen Einwohnerschaft sein. Jeder kann und soll an diesem Tage einmal recht ausgelassen sein. Wir wollen einmal versuchen, ob das nicht auch bei uns geht. Es wird erwartet, daß sich viele Gruppen originell zusammenschließen und außerdem interessante Festwagen herrichten. Altenberger, euer Kampf um das tägliche Brot war seit jeher hart und ist es auch heute noch, aber euer Humor war auch dementsprechend derb und echt. Stellt das unter Beweis, sucht eure blauen Schürzen zusammen, bewaffnet euch mit allen Arten von Nägen und Schals, klemmt die halbe oder ganz lange

Pfeife zwischen die Zähne, auch wenn ihr sie nicht raucht, zieht eure langen Stiefel an und laßt ein buntes Tuch aus der Tasche heraushängen! Kurzum, laßt einmal eure Köpfe „rauchen!“ Die „Montur“ braucht nichts zu kosten. Nehmt nur eure Kinder zum Vorbild. Also, noch einmal, dieser erste Versuch, den Faschensdienstag auch bei uns so richtig zu begehen, muß von Erfolg gekrönt sein.

— Wie bereits bekanntgegeben wurde, findet am Sonntag, den 3. März, eine Theatersahrt nach Dresden ins Zentraltheater statt. Aufgeführt wird die Strauß-Operette „Frühlingsluft“. Karten sind bei den Ortswarten „Kraft durch Freude“ zu haben.

**Geising.** Am Montag abend hielt der Turnrat des hiesigen Turnvereins (D.L.) bei Turnbruder Paul Pöhner eine außerordentliche Vollversammlung ab, die sich mit wichtigen Fragen zu beschäftigen hatte. In der Hauptsache handelte es sich darum, zu den Einheitsjahrgängen des „Reichsbundes für Leibesübungen“ Stellung zu nehmen. Nachdem Vereinsführer Josef Kaul die Satzungen noch einmal ausführlich vorgetragen hatte, wurden sie nach Aussprache einstimmig angenommen und haben von nun an für den Verein Gültigkeit. Des weiteren befaßte man sich noch einmal mit der Abhaltung des diesjährigen Stiftungsfestes und beschloß, dasselbe wieder in althergebrachter Weise am Sonntag, den 10. März, im Vereinslokal abzuhalten. Nachdem man zu einigen wichtigen Fragen der einzelnen Fachwarte Stellung genommen hatte, stand der Bericht des Oberturnwarts Bruno Radner über den Verlauf des Kreisturntages in Dresden im Mittelpunkt der Beratung, und erst in vorgerückter Stunde konnte diese wichtige Sitzung geschlossen werden.

**Fürstenau.** Am 18. April feierte Bauer Max Radner mit seiner Ehefrau Martha geb. Knauth die Fest der Silberhochzeit. Zahlreich waren die Geschenke und Glückwünsche, die dem Paare an seinem Ehrentage gewidmet wurden. Der Gesangverein erhöhte die Festfreude durch ein gefälliges Ständchen. Möchten die vielen guten Wünsche, die dem Jubelpaare an seinem Ehrentage entgegengebracht wurden, in Erfüllung gehen!

**Lauenstein.** Nächsten Sonntag wird unser neuer Pfarrvikar cand. theol. Aechtner, der bisher in Dittersdorf amtierte, im Hauptgottesdienst um 9 Uhr seine Amttrittspredigt halten und der Gemeinde vorgestellt werden. Möge auf dem Wirken des neuen Seelsorgers Gottes reicher Segen ruhen!

**Dohna.** Durch grobe Fahrlässigkeit von Schulknaben, die auf einer Wanderung begriffen waren, geriet am Sonnabend in Dohna die Feldscheune des Erbhofbauern Böhme in Brand. Zwei Schüler hatten mit der Knallfortpistole gespielt und durch ein Kilo in die Scheune hineingeschossen, wobei das Stroh durch die entstehenden Funken Feuer fing. Die Scheune brannte in kurzer Zeit vollständig nieder.

**Best die Heimat-Zeitung!**

Hauptchriftleiter: **Werner Kunjsh**, Altenberg. Stellvertreter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. Verantwortlich für den gesamten Textteil: **Werner Kunjsh**, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: **Werner Kunjsh**. Druck und Verlag **F. A. Kunjsh**, Altenberg. Nr. 1.35 1225.

SLUB  
Wir führen Wissen.

# Widder dehemm!

„Nig wie hemm“, war der Sehnachtsruf eines durch das Verfallener Diktat gefangen gehaltenen Volksteiles. Nachdem es sich leidenschaftlich zu Deutschland bekannt hat, kehrt es am 1. März in den mütterlichen Schoß des Reiches zurück.



Begrüßt der Tag,  
An dem nach Sorg' und Plag'  
Das Tor sich weitet,  
Die Arme ausgebreitet  
Die Mutter ihren Sohn empfängt.  
Vorbei die Schmach, die uns gekränkt.  
Was deutsch ist, läßt sich nicht zerreißen,  
Das ist geschmiedet wie aus Eisen,  
Das ist durchströmt von Herzensblut,  
Ist ewig heil'ges Seelengut.  
Ein froher Tag in deutschen Landen:  
Befreit die Saar aus Feindesbanden!  
Nach Jahren, tief bekommen,  
Ein herzlich willkommen!

Die Saar ist frei! Die Saar kehrt heim ins Deutsche Reich! Die Grenze fällt! Unermesslich der Jubel, der über deutsche Lande braust...

Gewiß: Das deutsche Volk, dem es vergönnt war, innerhalb der Reichsgrenzen sein wirtschaftliches und kulturelles Leben selbst zu formen und zu gestalten, hatte eine schwere Zeit zu überwinden, eine grauenhafte Epoche der innerpolitischen Zerrissenheit, des Parteihaders, des allgemeinen Unfriedens und der polarsten revolutionären Strömungen. Tausende und Abertausende haben in ihrer eigenen Heimat gekämpft und gelitten und das Banner ihrer idealistischen Gesinnung trotz größter Widerstände und Entbehrungen zum Siege geführt. Aber die Lage im Saarland war vielleicht noch schwieriger und trostloser: Abgeschnitten vom Nährboden der deutschen Kultur, heimatlos in der eigenen Heimat, mußte dieses Land seine Kultur, sein Herz, seine Treuegesinnung gegen eine Welt von Feinden behaupten, die mit den besten und modernsten Waffen der Ueberredung ausgestattet war. Diese Welt, bestehend aus Verrat und Spionage, aus Egoismus und materialistischer Gesinnung, setzte alle Hebel in Bewegung, um die Lage durch die raffiniertesten psychologischen Manöver für sich auszunützen. Diese Welt hatte fünfzehn volle Jahre Zeit, um ihr Ziel zu erreichen: durch List, durch Zwang, durch Lüge und verzerrte Darstellung, durch Einschüchterungen und Drohungen, durch wirtschaftliche und politische Druckmittel, durch faule Versprechungen und nicht zuletzt durch skrupellose Gewaltmaßnahmen. Während innerhalb der Grenzen des Reiches ein Hitler seine Freunde und Anhänger mit eherner Stimme zu den Waffen rief, um die Pest der marxistischen Revolution mit Stumpf und Stiel auszurotten, mußte sich das Saarland mit dumpfem Groll in sein Schicksal ergeben.

Und dennoch: alle Versuche, das Saargebiet dem deutschen Mutterland zu entfremden und ihm eine artfremde Kultur aufzupropfen, scheiterten am unerschütterlichen Widerstand des deutschen Gemütes: die unbewegbare Kraft des deutschen

Herzens, emporquellend aus dem Born einer ewigen Tradition, wehrte sich mit Erfolg gegen die Einflüsterungen von außen. Wer etwa im geheimen gehofft hatte, daß im Laufe der Zeit das deutsche Mutterland vergessen würde, sah sich bitter getäuscht. Im Gegenteil: dieses verlorene Reich wurde zum unsichtbaren, geheimnisvoll wirkenden Symbol einer von Jahr zu Jahr stärker werdenden Sehnsucht. Diese Sehnsucht war es, die letzten Endes für den Ausgang entscheidend war. Die Menschen, die von dieser Sehnsucht erfüllt und getrieben waren, zögerten nicht einen Augenblick, ihre wahre Gesinnung mit allen erlaubten Mitteln offen und unverblümt zu bekennen. Die Front der Herzen überrannte in einem gigantischen Ansturm die Front der Lüge und des Verrates.

Die Saar kehrt heim! Urdeutsches Land, deutsch im Gepräge seiner Landschaft, deutsch im urwüchsigem Dialekt seiner Menschen, deutsch durch die Kurve des Schicksals und der Geschichte, gliedert sich ein in den Körper eines großen, aufblühenden, regenerierten Volkes! Ein jahrelanges Martyrium hat endlich, endlich sein glorreiches Ende gefunden, überstrahlt von der heißen Liebe eines in sich geschlossenen, aufwärtsströmenden Volkes.

Die Saar kehrt heim! Grund genug, uns mit der Geschichte und der Besonderheit dieses in der Vielfalt deutscher Gaue charakteristischen Landstriches zu beschäftigen.

Bis zum Weltkrieg bildete das Land an der Saar den südwestlichen Teil der preussischen Rheinprovinz (148 604 Hektar mit etwa 700 000 Einwohnern) und das westliche Stück der bayerischen Rheinpfalz (43 700 Hektar mit 81 000 Seelen). Nach der Saar benannt, dem 246 Kilometer langen Nebenfluß der Mosel, hat dieses Land im Laufe der geschichtlichen Entwicklung unter dem Druck französischer Annektionspolitik seinen deutschen Charakter bewahrt und gestärkt. Eine Tatsache, die bei der Jahrtausendfeier im Jahr 1925 einen überwältigenden Ausdruck fand!

Die Saar ist frei!

Unermessliche Werte der Wirtschaft, der Tradition, der Kultur und nicht zuletzt des Charakters und des deutschen Gemütes strömen ein in den breiten, mächtigen Fluß der gesamtdeutschen Bewegung.

Dieses Saarland ist nicht, wie vielleicht manche glauben mögen, ein ödes Industriegebiet. Dichte Wälder geben der Landschaft ein freundliches Gepräge, romantische Bauten zeugen von uralter Grenzkultur und die Bergwerksarbeiter wohnen in sauberen, idyllischen Siedlungen mit allem Drum und Dran, was zu einem richtigen kleinen Bauerngrundstück gehört. Diese Arbeiter, alteingesessen und bodenständig, sind, wenn man so sagen darf, im Nebenberuf Landwirte, deutsch bis in die Knochen, treu verbunden mit ihrer Scholle. Fast ein Drittel der Saarbevölkerung sind Bergarbeiter, die vielfach in Dörfern wohnen. Schon im Jahre 1910 waren 37 Prozent der 52 745 Mann starken Belegschaft Hauseigentümer mit 10 000 Rindern und Schweinen und 12 870 Ziegen. Bis 1910 entstanden 7366 Prämienhäuser und 601 Häuser auf Grund unverzinslicher Darlehen.

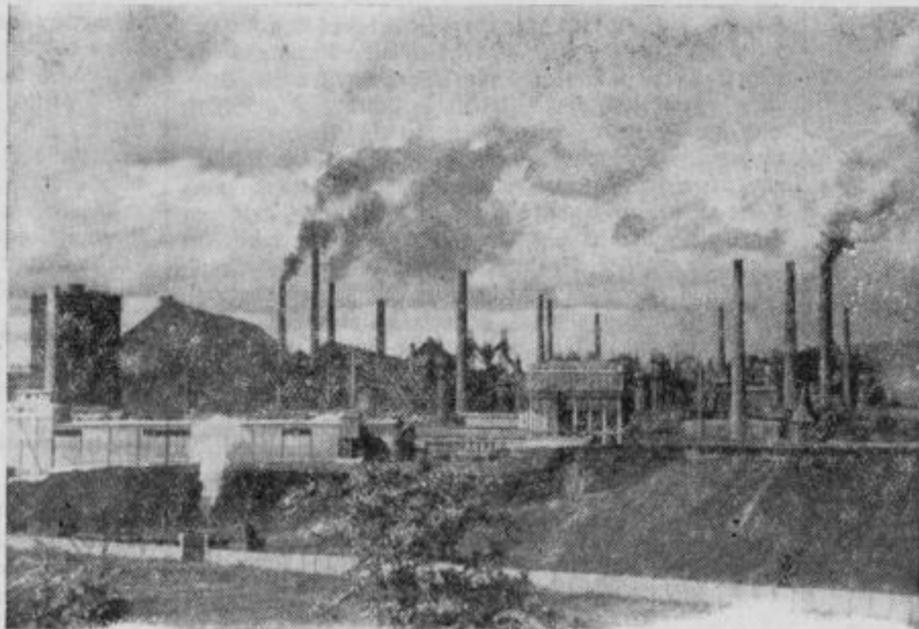
Heute, da die Saar wieder eintritt in den großen Verband der reichsdeutschen Volksgenossen, ist zu hoffen, daß sich Hunderttausende mit der Eigenart und der Geschichte dieses Landes beschäftigen werden. Eine Reise ins Saarland wird wertvolle Aufschlüsse bringen: denn auch das Reich der Hochofen und Stahlwerke hat

seine besonderen Reize. Gewiß: ein unübersehbares Gewimmel ragender und rauchender Schloten, Stätten fieberhaftester Tätigkeit, aber dazwischen immer wieder Waldungen und freundliche Dörfer, landschaftliche Ausblicke von bezwingender Schönheit, uralte Kirchen und Denkmäler. In überwältigender Folge erstrecken sich die Kohlenreviere nördlich von Saarbrücken bis gegen Wiebelskirchen, nordwestlich bis nach Fraulautern. Aber es sind nicht allein die Kohlenreviere, die der Saar ihren besonderen Charakter verleihen: Eisenhütten und Stahlwerke, Fabriken für Eisen-, Hoch- und Brückenbau, Drahtseilfabriken, Glashütten und keramische Werke sind der weithin sichtbare Beweis unermüdlisch schaffender Arbeit und deutschen Fleißes.

Alles in allem: ein dichtbesiedeltes Land (403 Einwohner auf den Quadratkilometer), von deutschen Menschen bewohnt, zähen, unbeugsamen, schaffensfrohen Arbeitsnaturen, die mit ihrer Scholle auf Gedeih und Verderb verbunden sind. Welch ein Wahnsinn, wenn ein Clemenceau in seinem blinden Haß zu behaupten wagte, daß im Saarland 150 000 Franzosen leben! Er hat wohl nicht daran gedacht, daß die Saar schon im Jahre 1586, als der Steinkohlenbergbau durch den Grafen Philipp von Nassau-Saarbrücken die erste Bergordnung erhielt, ein rein deutsches Gebiet war. Ein Gebiet, das auch dann noch deutsch blieb, als am 16. Januar 1920 die preussischen und bayerischen Staats- und Privatgruben des Saargebietes an Frankreich übergeben wurden. Auch die berüchtigte „Administration des Mines Dominales Françaises du Bassin de la Sarre“ hat an dieser Tatsache nichts zu ändern vermocht: wohl gelang es den Franzosen, die Gruben in ihre Gewalt zu bringen, und Tafeln mit fremdsprachigen Aufschriften zu errichten, aber um das Herz, um die Gesinnung, um den Charakter des Landes kämpften sie vergebens. Da bißen sie auf Granit.

Die Saar kehrt heim! Ein Land, vom Pulsschlag der Arbeit erfüllt, das Herz des deutschen Steinkohlenbergbaus und der Eisenindustrie: mit fünf großen Hüttenwerken, die das Eisen schaffen, und über 50 Unternehmungen, die es verarbeiten, Land der Arbeit und der Arbeiter, Symbol deutschen Fleißes und deutscher Tüchtigkeit. Jeder zehnte ein Bergmann, jeder 15. ein Metallarbeiter. Brave, rechtschaffene Menschen lehren wieder heim, hart geworden in ihrem schweren Beruf, durch die Arbeit gekühlt und zusammengeschmiedet, lauter prachtvoller, eherner Volksgenossen, bewährt im Gemeinschaftsgeist und in der Kameradschaft durch den zähen Kampf um das tägliche Brot. Die Saar wieder frei! Frei die bedeutendste Industriestadt des Reichs Saarbrücken mit 130 000 Einwohnern, frei Saargemünd, Saarlouis, Saarburg, frei eines der schönsten und schicksalreichsten Länder deutscher Geschichte!

Wir aber wollen zu dieser Stunde geloben, eingedenk zu sein der übermenschlichen Opfer, die von den treuen Grenzdeutschen an der Saar für ihre Heimat gebracht wurden: ihre Treue war es, an der die Front der Gegner zerschellte, ihre Energie besiegte alle Widerstände, fünfzehn Jahre hindurch erduldeten sie stumm, mit zusammengebißenen Zähnen das fremde Joch, im Herzen den heiligen Rüttschwur, das Heimweh nach Deutschland, die Sehnsucht nach Freiheit. Nun ist es so weit! Die Front der Herzen hat einen der herrlichsten Siege errungen: den Sieg der Treue über die Falschheit, der Gesinnung über die Lumperei, den Sieg des Charakters über die Materie... Darum wird dieser Kampf unvergessen sein, solange der feurige Schein der Hochofen den nächsten Tag leuchtet. Denn dieser Schein ist ein Symbol, aufleuchtend aus der Tiefe des Herzens, lodernde Brandfackel unvergänglicher Treue...



Das größte deutsche Industrie-Unternehmen des Saargebietes. Die Röchlingsche Hütte in Völklingen.

Löscher

Franz Dietrich

## Morgen feierliche Flaggenhissung

Reichsinnenminister Dr. Fric wird aus Saarbrücken um 10,15 Uhr vor der feierlichen Flaggenhissung über den Rundfunk eine kurze Ansprache an das deutsche Volk richten. Auf das hierauf folgende Kommando: „Heißt Flagge!“ erfolgt auch im Reich die allgemeine Beflaggung. In demselben Augenblick wird eine Verkehrsstille von einer Minute eintreten; in der gleichen Zeit werden in ganz Deutschland die Sirenen aller Fabriken und Schiffe ertönen; ebenso sehr zu dieser Zeit das einstündige Glockengeläut der Kirchen ein.

### Vorkunde im Saargebiet

Der 27. Februar ist der vorletzte Tag vor der Rückgabe des Saargebietes an Deutschland; das prägt sich im ganzen Saargebiet auf Schritt und Tritt aus. Überall ist man dabei, die Ortschaften zu schmücken für die Feier der Rückgabe, und überall sieht man schon die Zeichen des neuen Deutschland erstehen. Auf dem Bahnhof Homburg hämmern auf dem Dach einer Lokomotivhalle Eisenbahnarbeiter an einem großen Hoheitszeichen, an anderen Stellen sind bereits an amtliche Gebäude leuchtende Halbkreuze und Lichtergirlanden angebracht. Fahnenmaste erstehen in ungezählten Mengen, und viele Tausende sind mit diesen Vorbereitungen beschäftigt.

Bei der Organisationsleitung im Café Kiefer in Saarbrücken herrscht Hochbetrieb. Ministerialrat Haegert und Oberregierungsrat Gutterer vom Propagandaministerium legen die Anmarschstraßen fest und bereiten die einzelnen Kundgebungen vor, denn 500 000 Menschen sind in einer Stadt unterzubringen, die nur 130 000 Einwohner zählt. Noch schwieriger gestaltet sich die Arbeit des Quartieramtes des Dr. Juen, alle die vielen Gäste in Saarbrücken unterzubringen. Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands kommen, dazu die Gliederungen, die einmarschieren, die zahlreichen Beamten, die die einzelnen Behörden übernehmen, und dann als Gäste der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, Ministerpräsident Göring, die Reichsminister Dr. Goebbels und Selbte, viele Reichsstatthalter, Reichsleiter der Partei, Gauleiter und Länderminister, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Führer des NSKK, Hühnlein, Reichsarbeitsführer Hiel und viele andere.

Alle Wälder im Saargebiet sind geplündert, um Grün herzugeben für die Schmückung der Orte. Nachdem schon im Abstimmungskampf eine Fülle von Tannengrün verbraucht wurde, geht es nun scharf über die Tannenbestände des Saargebietes her. Aber die Saarländer tun das gern, denn diese Feier der Heimkehr ins Reich ist ihnen jedes Opfer wert. Die Straßen Saarbrückens sind bereits erfüllt von einer vieltausendköpfigen Menge.

Inzwischen werden in Schulen und Sälen Massenquartiere, Strohlücke und Strohschütten, vorbereitet. Aus dem Bahnhof quellen Stunde um Stunde neue Menschenmassen, alle Verkehrsmittel sind beansprucht, alle Hotels und Privatquartiere beschlagnahmt und bereits jetzt bis auf den letzten Platz belegt.

Es hat den Anschein, als ob die Feier des 1. März die des 15. Januar noch bei weitem übertreffen wird, obwohl es damals schien, daß dieser ungeheure Jubel, diese riesengroße Freude eines befreiten Volkes bereits einen Höhepunkt darstellte, über den hinaus es nichts mehr an Freude geben kann.

### An die Bevölkerung Sachsens!

Zur Feier anlässlich der Rückkehr der Saar am 1. März wird die Bevölkerung Sachsens gebeten, zu flaggen, die Häuser zu schmücken und abends die Häuser und Fenster festlich zu beleuchten.

### Ausschmückung der Schaufenster zur Saar-rückgliederung

Der Landesverband des Sächsischen Einzelhandels als Bezirksorganisation der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel fordert in einem Aufruf die sächsischen Einzelhändler auf, am 1. März, dem Tag der Rückkehr des Saarlandes zum Reich, die Schaufenster der Bedeutung dieses Tages entsprechend in festlicher und würdiger Form zu schmücken. Dabei soll als Leitgedanke der Verbundenheit aller Deutschen und der einmütigen Freude über die Rückkehr des Saardeutschums Ausdruck gegeben werden.

Bei der Gestaltung der Schaufenster soll eine Waren-schau-stellung in Verbindung mit Preisen vermieden werden. Dagegen ist es begrüßenswert, wenn in den Schaufenstern Erzeugnisse aus dem Saargebiet im Rahmen der festlichen Dekoration gezeigt werden. Besonderer Wert wird auf die Ausschmückung der Schaufenster gelegt, die in Anmarschstraßen von Festzügen liegen. Abzusehen ist von der Anbringung von Bildern und Büsten der nationalen Führer, von allen dekorativen Hilfsmitteln, die das Gebiet des nationalen Ritsches streifen; unerwünscht ist ferner die Verwendung von schlecht imitierbaren Materialien. Für die Ausschmückung der Geschäftshäuser an den Außenfronten ist frischer Grünsmuck besonders geeignet, der frühestens am 28. Februar

abends anzubringen ist. Die Beflaggung wird erst vorgenommen, wenn Kirchenglocken und die Sirenen der Fabriken und Schiffe die erfolgte Rückgliederung der Saar verkünden.

Für die Ausschmückung der Schaufenster am 1. März stehen berufene künstlerische Werbefachkräfte zur Verfügung. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sowie die Reichsenschaft deutscher Werbefachleute, Fachgruppe Gebrauchswerber, weisen hiermit ihre Mitglieder an, für die Durchführung der Richtlinien bei allen Einzelhandelsfirmen ihres Bereiches zu sorgen.

Der Landesverband des Sächsischen Einzelhandels erwartet die restlose Durchführung obiger Richtlinien seitens des sächsischen Einzelhandels.

### Die Reichssendungen am 1. März

Die Pressestelle der Reichssendeleitung gibt für den 1. März folgendes Rundfunkprogramm bekannt:

- 6,30 Uhr: Reichssender Hamburg: Morgenruf, anschließend „Saarkantate“; anschließend aus Saarbrücken: Kranzniederlegung am Ehrenmal.
- 7,10—9,00 Uhr: Reichssender Berlin: Frühkonzert.
- 8,00—8,30 Uhr: Aus Saarbrücken: Katholischer Dankgottesdienst (für Stuttgart, Köln, Breslau, München und Berlin).
- 8,00—8,30 Uhr: Aus Saarbrücken: Evangelischer Dankgottesdienst (für Frankfurt, Hamburg, Leipzig, Königsberg und den Deutschlandsender).
- 9,00—11,00 Uhr: Reichssender Frankfurt: Konzert.
- 10,15—10,30 Uhr: Aus Saarbrücken: Feierliche Flaggenhissung vor dem Regierungsgebäude; es spricht Reichsinnenminister Dr. Fric.
- 11,00—13,00 Uhr: Reichssender Stuttgart: Unterhaltungsmusik.
- 11,15 Uhr: Aus Saarbrücken: Feierlicher Staatsakt. Uebertragung der Regierungsgeschäfte durch Reichsinnenminister Dr. Fric an Gauleiter Bürckel im Festsaal des Rathauses in Saarbrücken.
- 13,00—15,00 Uhr: Reichssender Breslau: Mittagskonzert. Aus Saarbrücken: Hörberichte vom Aufmarsch.
- 15,00—16,00 Uhr: Reichssender München: Schöne Volksmusik.
- 16,00—17,00 Uhr: Reichssender Leipzig: Nachmittagskonzert.
- 17,00—18,00 Uhr: Reichssender Köln: Unterhaltungsmusik.
- 18,00—19,00 Uhr: Reichssender Frankfurt: Blasmusik.
- 19,00—20,00 Uhr: Reichssender Stuttgart: Der Weg zum 1. März.
- 20,00—21,30 Uhr: Reichssender Frankfurt: Kundgebung aus Saarbrücken; es sprechen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Bürckel.
- 21,30—22,00 Uhr: Reichssender Berlin: Abendmusik.
- 22,00 Uhr: Nachrichten.
- 22,00—1,00 Uhr: Deutschlandsender: Nachtmusik; Reichssender Frankfurt: Musik und Hörberichte aus Saarbrücken.

### Saarland-Zielfahrt

200 DDAC-Zielfahrer unterwegs nach Saarbrücken

Der Aufruf des Präsidenten des DDAC, Freiherr von Egloffstein, sich an einer Zielfahrt am Tag der Heimkehr der deutschen Saar zu beteiligen, hat in allen deutschen Gauen einen gewaltigen Widerhall gefunden. Innerhalb ganz kurzer Zeit sind über 200 Meldungen eingelaufen, d. h. daß nahezu 500 Volksgenossen aus allen Gebieten des Reiches, wie Ostpreußen, Schlesien, Brandenburg, Pommern, Thüringen usw. zur deutschen Saar mit dem Kraftwagen fahren, um mit ihren Brüdern an der Saar den Tag der Heimkehr festlich zu begehen.

Die Zielfahrer treffen am 1. März um 10,30 Uhr in dem früheren Grenzstädtchen Brucho ein; von dort erfolgt um 11 Uhr die geschlossene Einfahrt nach Saarbrücken, wo die Zielfahrer an den Festlichkeiten teilnehmen werden.

### Dauerndes Unrecht an der Memel

Memellandtag zum siebenten Mal beschlußunfähig

Der Memelländische Landtag sollte am Mittwoch wiederum zu einer Sitzung zusammenreten. Es versammelten sich zur festgesetzten Stunde alle achtzehn zugelassene Abgeordnete, während die fünf Abgeordneten des Litauischen Blocks auch diesmal fehlten.

Der Alterspräsident eröffnete die Sitzung und ließ die Eingabe an das Oberste Tribunal gegen die von der kürzlich eingeleiteten Wahlkommission bestätigten Mandatsaberkennungen verlesen. Dann verlas der Schriftführer Riechert einen langen Protest gegen die verschiedenen künftlichen Behinderungen des Landtages. Im Laufe der Berlesung dieses Protokolls wurde im Zuschauerraum die litauische Nationalhymne anesstimmt; den Abgeordneten

blieb nichts anderes übrig, als sich die Hymne stehend anzuhören. Dann trat Polizei ein, die die Zuschauertribüne räumte. Die Abgeordneten blieben im Saal zurück; daraufhin wurde der Protest von Riechert weiter verlesen.

Da nur achtzehn Abgeordnete anwesend waren, mußte die Feststellung gemacht werden, daß der Landtag wiederum, und zwar zum siebenten Mal, infolge der Mandatsaberkennungen und des Fernbleibens der Litauer beschlußunfähig war.

### Italien verlangt Beweise

Italienische Antwort auf die abessinische Friedenserklärung

Zur Friedenserklärung des abessinischen Vertreters vor der internationalen Presse in Rom wird in italienischen politischen Kreisen ausgeführt, daß es sich im wesentlichen um nichts anderes als um Wiederholungen von längst Gesagtem handle; die Tatsachen zeigten das Gegenteil. Darin sei auch der eigentliche Grund für die von Italien getroffenen Vorbereitungen und vorbeugenden Maßnahmen zu sehen. Die Friedensbeteuerungen Abessiniens müßten erst durch das tatsächliche Verhalten bewiesen werden. Die Haltung Italiens gegenüber Abessinien und der Lage in den Grenzgebieten sei, so wird hinzugefügt, ganz klar. Die italienischen Wiedergutmachungsansprüche seien im Verhältnis zu dem, was sich ereignet habe, sehr bescheiden. In Wirklichkeit verlange Italien eine solche Wiedergutmachung lediglich durch die Schaffung einer neutralen Zone. Ueber diese Forderung verhandle man nunmehr schon seit bald drei Monaten; es wäre jetzt wohl an der Zeit, daß Abessinien seinen abermals betonten Friedenswillen durch die Tat beweise.

### Sächsische Nachrichten

**Bauhen.** Im Steinbruch verunglückt. In einem Steinbruch in Thumitz kam eine mit Steinen beladene Mulde, die beim Hochziehen durch einen Kabeltram am Gestein hängengeblieben war, ins Schleudern und traf den 32 Jahre alten Steinarbeiter Kurt Mandel, dem der linke Fuß zertrümmert, Schulter und Brust gequetscht und schwere Fleischwunden am linken Oberschenkel, Hals und Kopf zugefügt wurden. Der Schwerverletzte mußte sofort in die hiesige Stadtkrankenanstalt gebracht werden.

**Pirna.** Selungener Segelflug. Von der Viehseite startete der bekannte Dresdener Segelflieger Bräutigam mit seinem Segelflugzeug, um zu erkunden, ob die Windverhältnisse und das Gelände den segelfliegerischen Ansprüchen genügen. Bräutigam blieb mit dem Flugzeug etwa fünfzig Minuten in der Luft.

**Annaberg.** Zehn Jahre Ortsgruppe. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP konnte ihr zehnjähriges Bestehen feiern. Bürgermeister Pg. Dieze erinnerte daran, daß schon 1926 Dr. Goebbels und 1929 Adolf Hitler in Annaberg gesprochen hätten. Reichshauptamtsleiter Pg. Bauer, der frühere Kreisleiter des Obererzgebirges, betonte, daß das Erzgebirge als alter nationalsozialistischer Kampfboden bekannt sei. Kreisleiter Martin, Bauhen, der frühere hiesige Ortsgruppenleiter, rief die alten Kampfgesossen auf, dem Führer allezeit die Treue zu halten. Nach einer Ansprache des Kreisleiters Bogelsang führte die NS-Befolgenschaft der Aufbauschule Annaberg ein Festspiel „Tausend Jahre Deutschland“ auf.

**Delsnitz i. E.** Nur noch einheimische Bergfachlehrlinge. Die hiesigen Steinkohlenwerke beschäftigen, ihre Lehrlinge künftig durch eigene ausgebildete Kräfte zusätzlich zum Pflichtberufsschulunterricht an der hiesigen Bergschule zu lassen. Ab Ostern 1935 werden also auswärtig wohnenden Bergfachlehrlinge nicht mehr von der hiesigen Berufsschule aufgenommen werden.

**Frohburg.** Bierzig Kinder großgezogen. Der Rentner Julius Pfizner in Greifenhain blickt auf eine seit vielen Jahren betriebene besondere Liebestätigkeit zurück; er und seine Frau haben außer drei eigenen Kindern siebenunddreißig Pflegekinder großgezogen.

**Glauchau.** Deutscher Boden dem deutschen Bauer. Vor der Landjugend des Bezirkes Glauchau sprach Kreis-Hauptabteilungsleiter Diemann über die Erzeugungsschlacht und gab bekannt, daß man in Zukunft der Neubildung deutschen Bauerntums eine noch stärkere Förderung angebeihen lassen werde; es seien bis 1936 noch Regelungen zu erwarten, nach denen berufsfremde, also nicht bauernfähige Personen, nicht mehr im Besitz von Bauernhöfen bleiben dürfen. Kreisabteilungsleiter Bogel aus Ebersbach trat für die Siedlung ein; man solle dabei einfach anfangen, um von vornherein nicht von zu hohen Lasten bedrückt zu werden. Bergteiche mit dem väterlichen Hof seien falsch, weil ja eine Siedlung erst den Anfang einer eigenen Lebensgrundlage bilde. Der Redner machte auf eine Verstärkung des Landjugendaustausches innerhalb der Kreis- und Landesbauernschaften wie auch im ganzen Reichsgebiet aufmerksam; auch seien viele Austauschstellen nach Holland, Schweden und Norwegen vorhanden. Jeder Jungbauer solle einmal eine derartige halbjährige Austauschzeit zur Erweiterung seiner Kenntnisse durchmachen.

**Zwidau.** 700 R.M. in der Erde. Einem Händler war ein Holzkästchen mit etwa 1000 R.M. gestohlen worden. Als Diebin wurde die 25jährige Tochter des Geschädigten ermittelt, die erklärte, sie habe einen Teil des Geldes vertan und das andere Geld, 700 R.M., in einen Erdriß an der Reinsdorfer Straße versteckt. Tatsächlich wurde das Geld dort aufgefunden.

# Die hohen Aufgaben des Arbeitsdienstes

Staatspolitische Leiter des Arbeitsdienstes bei Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den großen Schulungskurs staatspolitischer Leiter des Arbeitsdienstes aus Potsdam. An dem Empfang nahm auch der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, teil.

In einer Ansprache an die Männer des Arbeitsdienstes erinnerte Reichsminister Dr. Goebbels an die großen sozial- und nationalpolitischen Aufgaben, die sich der Arbeitsdienst gestellt habe. Seit der Gründung durch den Reichsarbeitsführer Hierl habe der Arbeitsdienst eine ungeheure Entwicklung durchgemacht; er sei zum Stolz der Nation geworden.

Wenn er daran denke, so führte der Minister aus, daß sich die Männer des Arbeitsdienstes die Zurückeroberung einer großen neuen Provinz im Laufe von fünfzehn Jahren zur Aufgabe gestellt haben, so könne er sie im wahrsten Sinn des Wortes als die Soldaten des Friedens bezeichnen. Diese Organisation müsse in hundert Jahren dieselbe Tradition haben wie heute die Armee oder das Beamtentum.

Höher noch als der äußere Wert ihrer Arbeit stehe der innere Wert: die Ueberbrückung der Kluft zwischen den geistigen Arbeitern und den Handarbeitern. Nicht durch Versammlungsreden könne diese Kluft wirksam überbrückt werden, sondern nur dadurch, daß die Söhne aller Bevölkerungsschichten gehalten werden, auf ein Jahr den Spaten in die Hand zu nehmen und Schulter an Schulter mit ihren Volksgenossen gemeinsame Arbeit zu leisten. In kurzer Zeit habe sich der Arbeitsdienst eine angesehenere Stellung in der Nation errungen, und zwar in erster Linie durch seine Tugenden, feste Bescheidenheit, klare Entschlossenheit und männliche Disziplin.

Dem Schulungskurs wurde dann der Film „Von deutscher Arbeit“ vorgeführt; später fanden Besichtigungen in einem großen Verlagshaus und auf der Olympiastadion statt. Abends besuchte Dr. Goebbels mit dem gesamten Schulungskurs den staatspolitischen Leiter des Arbeitsdienstes gemeinsam eine Theateraufführung. Zur großen Freude der Arbeitsmänner und der Theaterbesucher trafen auch der Führer im Theater ein, ferner Stabschef Lutz und Gauleiter Staatsrat Terboven.

## Rechtserziehung der deutschen Jugend

Auf einer Arbeitstagung der Sachbearbeiter für Jugendrecht der Banne des Gebietes 16 (Sachsen) der Hitler-Jugend betonten der Stabsführer des Gebietes, Bannführer Mädel, und der Leiter des Sozialen Amtes, Bannführer Wafsch, die Wichtigkeit der Rechtsarbeit in der Hitler-Jugend, vor allem für die Jungarbeiter. Als Vertreter der Reichsjugendführung gab Scharführer Dr. Imnich einen Ueberblick über die Arbeit des Jugendrechtsreferates im Sozialen Amt der Reichsjugendführung und wies auf das große Interesse der Hitler-Jugend an der zukünftigen Gesetzgebung für die deutsche Jugend hin, an der die Hitler-Jugend regen Anteil nähme, insbesondere im Jugendrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht. Das kommende Berufsausbildungsgezetz müsse die gesamte schaffende deutsche Jugend umfassen.

Zwei große Gesichtspunkte haben sich für die Rechtsarbeit in der Hitler-Jugend herauskristallisiert: Die Rechtsbetreuung der in der Hitler-Jugend zusammengefaßten deutschen Jugend auf den Gebieten des Jugendpflege- und Strafrechts sowie des Jugendarbeitsrechtes. Es soll erreicht werden, daß die Jugendgenossen von Kameraden betreut werden, die ihrem Lebenskreis angehören und dabei die fachlichen Voraussetzungen erfüllen, die diese Arbeit an sie stellt. Der vom Führer aufgestellte Grundsatz: „Jugend soll von Jugend geführt werden“, wird auch auf diesem Gebiet verwirklicht; er soll aber nicht dahin verstanden werden, als könne die Jugend auf die wertvolle Mitarbeit und tatkräftige Förderung durch die berufenen Kreise des deutschen Rechtswahrerstandes verzichten, und zweitens: die Rechtserziehung soll die deutsche Jugend an das Recht heranführen, dem sie bisher feindlich gegenüberstand. Denn nur durch das Recht kann die Jugend ihr Ziel im nationalsozialistischen Staat erreichen. Die Kameraden sollen aber auch praktisch vertraut gemacht werden mit den Rechtsfragen, die ihren Lebenskreis besonders berühren.

4600 HJ- und DJ-Führer und BDM- und JM-Führerinnen in Sachsen vereidigt

An der Vereidigung für die Führerschaft der Nationalsozialistischen Bewegung im ganzen Reich nahmen in Sachsen etwa 3000 HJ- und DJ-Führer und 1600 BDM- und JM-Führerinnen teil.

## Die Leipziger Messe beginnt am 3. März

Im Zusammenhang mit einer Meldung über die Verlängerung der Automobil-Ausstellung ist als Eröffnungstag der Leipziger Frühjahrsmesse der 4. März genannt worden. In Wirklichkeit beginnt die Leipziger Frühjahrsmesse, die von etwa 20 000 ausländischen Einläufern besucht sein wird, am Sonntag, 3. März, und dauert bis zum Sonntag, 10. März.

Ermäßigte Messe-Rückfahrtscheine auf den staatlichen Kraftwagenlinien

Vom 28. Februar bis einschl. 11. März werden anlässlich der Leipziger Frühjahrsmesse auf den staatlichen Kraftwagenlinien Dresden—Dschag—Leipzig, Chemnitz—Leipzig und Zwickau—Leipzig verbilligte Messe-Rückfahrtscheine ausgegeben. In die Fahrpreise ist einbezogen eine Tageseintrittskarte zum Besuch sämtlicher Abteilungen der Frühjahrsmesse.

## Auftragsbeschaffung für das sächsische Schmiedehandwerk

Lieferungsgenossenschaft gebildet

Auf einer Obermeistertagung des Landesverbandes des sächsischen Schmiedeaerwerbes in Dresden ist eine Lieferungs-

genossenschaft des sächsischen Schmiedehandwerks gegründet worden. Träger der Genossenschaft sind sämtliche in Sachsen bestehenden Schmiede-Innungen, die in der Gründungsverammlung einstimmig ihren Beitritt erklärten. Zu Vorstandsmitgliedern wurden Obermeister Rudolf Hempel, Dresden, und Obermeister Albert Just, Schwarzenberg, bestellt.

Zweck der Genossenschaft ist die gemeinschaftliche Uebernahme und Durchführung von Sammelaufträgen der großen Vergebungsstellen in Reich, Staat und Gemeinden. Durch Anschluß der Lieferungsgenossenschaft an die Reichszentrale für Handwerkslieferungen in Berlin wird eine vermehrte Beteiligung des Schmiedehandwerks an den Reichsaufträgen erhofft; vor allem wird es Aufgabe der Genossenschaft sein, die in Staat und Gemeinden zur Vergebung kommenden Aufträge zu übernehmen.

Durch diese genossenschaftliche Gemeinschaftstat ist nun eine geeignete Einrichtung geschaffen worden, um unter verantwortlicher Leitung des Gesamtberufs alle einschlägigen Arbeiten für die auftragvergebenden Stellen unter voller Gewähr für pünktliche Lieferung und einwandfreie preiswürdige Ausführung zu übernehmen. Da die Lieferung einwandfreier Arbeit oberster Grundsatz der Genossenschaft ist, darf erwartet werden, daß die Behörden, Partei- und Dienststellen sich in allen Fällen diese Selbsthilfeeinrichtung zunutze machen und bei zu vergebenden Arbeiten Angebote der Genossenschaft einholen. Die Anschrift lautet: Landeslieferungsgenossenschaft des sächsischen Schmiedehandwerks, Dresden-A. 1, Große Zwingerstraße 8.

## Sächsische Nachrichten

### Schweres Kraftwagenunglück bei Wurzen

Sieben Verletzte, der Fahrer verhaftet

Ein auf der Fahrt von Dschag nach Leipzig befindlicher Lastkraftwagen mit 28 Fahrgästen fuhr gegen die Mauer der Eisenbahnunterführung beim Vorwerk Kornheim bei Wurzen, wobei die linke Seitenwand des Wagens abgerissen wurde. Zwei Fahrgäste erlitten schwere und fünf leichtere Verletzungen; sie mußten sämtlich dem Krankenhaus in Wurzen zugeführt werden. Der Führer des Lastkraftwagens, Hermann Jüngel aus Leipzig, flüchtete sofort nach dem Unfall und legte die dreißig Kilometer lange Strecke bis nach Leipzig zu Fuß zurück; er konnte in seiner Wohnung verhaftet werden. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß Jüngel in zu hoher Geschwindigkeit in die als gefährlich bekannte Kurve unter der Brücke einfuhr, wobei der Wagen nach links schleuderte und an die Mauer schlug.

### Kirchenammlung für die Kriegshinterbliebenen und die Kriegsgräberfürsorge

Nach einer Verordnung des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenamtes Sachsen wird die bisher am Totensonntag durchgeführte Sammlung für die Kriegshinterbliebenen und die Kriegsgräberfürsorge in Zukunft auf den Sonntag Reminiscere, der in diesem Jahr auf den 17. März fällt, verlegt. Der Sonntag Reminiscere, der als Helbiggedenktag in ganz Deutschland gefeiert wird, ist der Tag, in dessen Gottesdiensten unserer Gefallenen besonders gedacht wird; es gilt, den Dank für das Opfer an Gott zu beweisen.

Neben dem Opfer für die, die uns unsere Gefallenen hinterlassen haben, gilt unser Bedenken den Stätten ihrer eigenen Erdenruhe im fremden Land. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat sich in diesem Jahr besonders zum Ziel gesetzt, den Gefallenen in der Stadt Nazareth eine würdige Stätte der Ruhe und ein von ihrer Treue bis an den Tod kündendes Ehrenmal zu bereiten und zu errichten; die Sammlung soll zur Verwirklichung dieses Planes beitragen!

### Von der Flieger-Landesgruppe Sachsen

Der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Pg. Bruno Loezler, teilte auf einer in Dresden abgehaltenen Tagung der Ortsgruppenführer des DLV in Sachsen mit, daß er den Führer der Fliegerlandesgruppe XII (Sachsen), Kommandant von Wedelstädt, ins Präsidium des Deutschen Luftsportverbandes nach Berlin berufen habe. von Wedelstädt wird jedoch zunächst die Führung der Fliegerlandesgruppe Sachsen weiter behalten; zu seinem Stellvertreter ist Fliegerkapitän Rosenmüller ernannt worden.

Dresden. Besuch polnischer Eisenbahner. Auf Einladung der Deutschen Reichsbahn bereift gegenwärtig eine polnische Studienkommission, bestehend aus etwa zwanzig höheren Beamten des polnischen Verkehrsministeriums durch Deutschland. Die Gäste besichtigten hier die Rangieranlagen am Bahnhof Friedrichstadt, die Personen- und Güterverkehrsanlagen, den Zwinger, die Gemäldegalerie, das Grüne Gewölbe, die Sonderausstellung „Sachsen und Polen“ und die Chopin-Gedenktafel am Neumarkt. Eine Fahrt nach der Bastei mit Aufenthalt am Lingnerschloß zeigte den Gästen die Schönheiten der sächsischen Elblandschaft.

Dresden. Führertagung des NSDFB. Der Landesverband Sachsen im NSDFB (Stahlsheim) hielt hier eine Geschäftsführertagung ab, an der etwa 1400 Kameraden aus ganz Sachsen teilnahmen. Die Tagungsteilnehmer sandten an den Bundesführer, Reichsarbeitsminister Selbte, und an den sächsischen Innenminister Dr. Fritsch Grußtelegramme, auf die von Reichsminister Selbte und Staatsminister Dr. Fritsch Danktelegramme eingingen.

Dresden. Wo bleibt die singende Jugend? In der Kreistagung des Sängerkreises I, Dresden, im Gau XX des Sächsischen Sängerbundes im Deutschen Sängerbund teilte Sängerkreisführer Scheber mit, daß der Kreis, der aus neun Gruppen besteht, 255 Vereine mit rund 11 500 Sängern und 18 400 beitragenden Mitgliedern umfaßt. Von den 8800 männlichen Sängern seien nur etwa 600 unter 25 Jahre alt; es gelte, die Jugend in die Gesangsvereine zu führen.

Dresden. Ausgeglichenen Bezirkshaushaltplan. Der Bezirksauschuß genehmigte den Haushaltsplan für 1935/36, der ohne Fehlbetrag mit 3 990 964 Reichsmark abschließt; 1933 betragen die Abschlußzahlen 8,3 und 1934 5,4 Millionen R.M. Die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen sank von Januar 1933 bis Januar 1935 von 11 700 auf 2800. Infolge des Ausscheidens der zu einer bezirksfreien Stadt Radebeul vereinigten früheren Bezirksamte Radebeul und Köhlitzbroda sinkt die Einwohnerzahl des Bezirks von 172 901 auf 137 734; außerdem verringert sich die Bezirksumlage um 26 v. H., die deshalb nicht gesenkt werden kann.

Dresden. Trauriger Tod einer Greisin. In Gohrisch fand man eine 75 Jahre alte Frau, nur mit dem Hemd bekleidet, tot im Garten ihres Wohngrundstücks; unter der Leiche lag ein großes Küchenmesser. Die Frau ist nach dem Gutachten der Ärzte einem Herzschlag erlegen. Sie lebte mit ihrer 45jährigen nervenkranken Tochter zusammen. Am Abend vorher hatte die Tochter während einer geringfügigen Auseinandersetzung ihre Mutter in ein Zimmer eingeschlossen. Als sie am nächsten Morgen ihre Mutter aufsuchen wollte, war diese verschwunden. Die Tochter erstattete sofort Vermisstenanzeige; kurz darauf fand ein Hausbewohner die Frau tot im Garten liegen. Sie hatte offenbar in einem Anfall geistiger Umnachtung das Zimmer durch das Fenster verlassen, um sich mit dem Messer ein Leid anzutun; ein Herzschlag setzte aber vorher ihrem Leben ein Ende.

Bischofsverda. 330 Mann in Arbeit. In Rammenau werden an dem etwa 18 Hektar großen Riederteich umfangreiche Entlandungsarbeiten durchgeführt, bei denen 200 Notstandsarbeiter aus den Arbeitsamtsbezirken Bautzen und Rameznitz Beschäftigung finden. Außer den Teichentlandungsarbeiten werden für die Teichanlieger große Wiesenflächen verbessert. Der Besitzer des Teiches, Kammerherr von Hellsdorf, läßt auch im Hochsteingebiet einen neuen Weg anlegen, bei dem 130 Notstandsarbeiter Beschäftigung finden werden.

Bautzen. Der neue Oberbürgermeister eingesetzt. In Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden, Parteistellen, Schulen, Kirchen und der Wehrmacht wurde der neue Oberbürgermeister, Dr. Opitz aus Plauen, in sein Amt eingewiesen. Für den verhinderten Kreishauptmann Freiherr von Eberstein nahm Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Uberg die Einweisung vor.

Bautzen. Jugendliche Räuber. An der Eisenbahnunterführung bei Brehmen wurde der elfjährige Schüler Kurt Zieschang aus Commerau bei Ritz von drei jungen Burschen überfallen, die bei ihm Geld vermuteten. Sie rissen den Knaben vom Fahrrad und durchsuchten mit Gewalt seine Taschen und die Geldtasche, bedrohten ihn und verhinderten ihn am Schreien. Da sie nichts bei ihm fanden, entfernten sie sich nach Großdubrau. Der Vater des Ueberfallenen nahm sofort die Verfolgung auf und konnte einen der jugendlichen Täter in Brehmen stellen.

Löbau. Der Löbauer Berg als Naturschutzgebiet. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz strebt an, den Löbauer Berg in seiner Gesamtheit als Naturschutzgebiet zu erklären. Schätzenswert erscheinen an dem rund 450 Meter hohen Berg und seinem Nebengipfel, der Schafbergklippe, besonders die Felspartien, die aus einem seltenen basaltartigen Gestein bestehen; dieses Gestein bildet hier besonders schöne Felsengruppen. Gleichzeitig werden auch der Eiben- und Buchenbestand, ein bronzezeitlicher Steinwall und die Reste eines steinernen Galgens in den Naturschutz einbezogen werden. Bekanntlich ist der benachbarte, etwas höhere Rothstein, der durch seine Leberblümchen weithin bekannt ist, bereits zum Naturschutzgebiet erklärt worden.

Frohbürg. Zur Aufklärung des Doppelmordes. Vom Kriminalamt Leipzig ist ein gleicher Hammer, wie derjenige, mit dem das Ehepaar Dertel erschlagen wurde, an den Bekanntmachungstafeln des Polizeipräsidiums Leipzig zur Besichtigung ausgehängt worden, ebenso in Frohbürg, Borna-Rierisch-Bahnhof, Lausitz, Geithain, Briesnitz, Neutkirchen, Greifenhain, Köhren, Windisch-Gruba, Altensiebnitz, Regis, Luda und Großschönau. Wer hat eine Person gesehen, die einen solchen Hammer wie den ausgetragenen bei sich geführt hat? Alle Wahrnehmungen hierüber wolle man sofort auf schnellstem Wege an die nächste Polizei-Dienststelle mitteilen. — Am 16. Februar, früh gegen 1 Uhr (die Nacht nach der Mordtat), wurde ein Zeuge in Rentersdorf von einem unbekanntem Radfahrer gefragt, wo er sich denn eigentlich befinde. Der Radfahrer machte einen abgehefteten Eindruck und leuchtete vernehmbar, als ob er sehr schnell gefahren sei. Auf die Antwort des Zeugen, er befinde sich in Rentersdorf, fragte der Unbekannte nach dem Weg nach Frohbürg. Der Zeuge beschrieb ihm den Weg, worauf der Unbekannte eiligst davonfuhr. Wie der Zeuge angibt, sei der Unbekannte vom nahen Wald her auf einem sogenannten Bauernweg gekommen. Er beschreibt ihn etwa 25 Jahre alt, 1,65 Meter groß, blaßes, bartloses Gesicht, auffällig kleine Augen (geschwollen?), bekleidet mit grauer, gefästelter oder gesprenkelter Mütze und braunem Mantel, vermutlich hinten mit Riegel. Das Fahrrad kann nicht beschrieben werden. Wer kann Angaben zur Ermittlung des Radfahrers machen? Auf die für die Ermittlung ausgelegte Belohnung von 1000 R.M. wird hiermit nochmals hingewiesen.

Sebnitz. Reichsangehörigkeit aberkannt. Auf Grund der geleglich angeordneten Nachprüfung der von 1918 bis 1933 erfolgten Einbürgerungen machten sich hier 302 Nachprüfungen nötig. In neun Fällen, die neunzehn Personen betrafen, wurde die deutsche Reichsangehörigkeit aberkannt.

St. Marienstern. Wbtiffin Sterz †. Die Wbtiffin des Klosters St. Marienstern, Bernarda Elisabeth Sterz, ist im Alter von 44 Jahren gestorben; sie war 1911 in das Kloster eingetreten und 1927 nach dem Ableben ihrer Vorgängerin zur Wbtiffin gewählt worden.

Riesa. Bürohaus in Flammen. Das Bürohaus der Obst- und Gemüsehandelsfirma Dehmichen in Stauchitz ist durch Feuer mit der gesamten Einrichtung vernichtet

worden. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht ermittelt worden.

**Chemnitz.** Gastwirtschaft ausgebrannt. In der Neuheren Klosterstraße geriet in einer Gaststätte der Papiersmuck in Brand; sofort stand die ganze Gaststube in Flammen. Die Gäste konnten sich in Sicherheit bringen. Die gesamte Einrichtung wurde vernichtet oder beschädigt; sämtliche Fensterscheiben des Hauses zersprangen infolge der Hitze.

**Burgstädt.** Der Kettenbriefunfug, der schon manches Unheil anrichtete, treibt hier wieder einmal seine Blüten. Nachdem mehrere Einwohner der Umgegend solche Briefe erhalten haben, wurde jetzt auch ein zwölfjähriger Schüler damit bedacht. Auch in Limbach erhielt eine Einwohnerin einen Kettenbrief; leider ist der Schreiber der Briefe noch nicht ermittelt worden.

**Crimmischau.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf der Straße nach Gablenz. Der Sturm riß dem Schüler Reifmann die Mütze vom Kopf; das Kind rannte seiner Mütze nach auf die Fahrbahn, wurde vor den Augen seiner Schulkameraden von einem Personenkraftwagen erfaßt und tödlich verlegt.

## Das Geständnis eines Mörders

Wie wir damals berichteten, wurde Mitte Januar in einem abgelegenen Bauerngut bei St. Katharina in der Gegend von Eger der Landwirt Franz Stelzner ermordet, dessen Frau durch Artgriffe niedergeschlagen und schwer verletzt und das fünfzehnjährige Dienstmädchen von dem Mörder vergewaltigt. Nach zwei Wochen wurde in Waldsassen in Bayern der 32jährige tschechoslowakische Staatsangehörige und Landstreicher Schübl als der mutmaßliche Täter verhaftet. Nachdem er in Deutschland eine vierwöchige Haft wegen unbefugten Grenzübertritts abgesessen hatte, wurde er den tschechoslowakischen Behörden in Eger ausgeliefert; er wurde sofort nach St. Katharina gebracht und der Frau Stelzner und dem Dienstmädchen gegenübergestellt, die ihn mit Bestimmtheit als den Mörder bezeichnen; außerdem trug er den dem ermordeten Bauer geraubten Rock. Schübl, der bisher hartnäckig geleugnet hatte, gestand schließlich, den Mord begangen zu haben.

**Görlitz.** Engelmacherei ausgehoben. Der hier wohnhafte Mietkraftwagenbesitzer Birner ist verhaftet worden, weil festgestellt worden war, daß er Frauen und Mädchen zu dem in Reichenberg in Böhmen wohnenden Arzt Dr. Schier brachte, der unerlaubte Eingriffe vornahm. Außer Birner sind hier noch sein Sohn und zwei Personen verhaftet worden; Dr. Schier, dessen Mutter und eine Hebamme sind von den tschechoslowakischen Behörden ebenfalls in Haft genommen worden.

**Zeitz.** Sechzigjähriger erschießt Sechszehnjährige. In einem Haus in der Gartenstraße wurden ein 60jähriger Mann und ein 16jähriges Mädchen erschossen aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Mann zunächst das Mädchen und dann sich erschossen hat. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Grund zur Tat in dem Verhältnis zu suchen ist, das beide miteinander unterhalten haben.

## Gerichtssaal

### Wegen Totschlags zu Gefängnis verurteilt

Das Schwurgericht Plauen verurteilte am Montag die 35jährige Elsa E n d e r s wegen Totschlags zu zehn Monaten Gefängnis. Die Enders hatte im September 1934 versucht, sich und ihre drei unehelichen Kinder im Alter von elf, neun und zwei Jahren durch Gas zu vergiften. Wiederbelebungsversuche waren nur bei ihr und ihrem ältesten Kind von Erfolg. Der gerichtsarztliche Sachverständige hielt die Angeklagte für vermindert zurechnungsfähig.

### Gattenmörder zum Tod verurteilt

Das Schwurgericht Torgau verurteilte den Binzenz Kurz aus Vauchhammer, Kreis Liebenwerda, wegen Mordes zum Tode. — Kurz hatte seine Ehefrau im Wald bei Vauchhammer erwürgt. Grund zu der Tat war, daß Kurz ein junges Mädchen, das in Dresden wohnte, heiraten wollte.

## Räuber- und Diebesstreich

### Sieben Personen ausgeplündert

Auf der Straße Plawniowitz—Rudzinitz in Oberschlesien überfielen zwei Männer mit Pistolen ein Fuhrwerk, das mit drei Personen besetzt war und nahmen diesen 21 R. A. und ein Paar hohe Schnürstiefel ab, die ein Räuber sofort anzog. Darauf zwangen die Räuber das Fuhrwerk, etwa hundert Meter in eine Waldschneise zu fahren; dort bewachte ein Räuber die drei Opfer. Der andere ging wieder zur Landstraße, wo er zwei Radfahrer anhielt und sie zu dem Fuhrwerk brachte; hier wurden sie ausgeraubt und mußten dann auf dem Wagen Platz nehmen. Der Räuber begab sich nochmals auf die Landstraße und hielt wieder Radfahrer an, von denen einer flüchtete. Der andere setzte sich zur Wehr, wurde aber von dem Räuber mit der Pistole so heftig auf den Kopf geschlagen, daß er zusammenbrach. Die Räuber flüchteten nun auf den geraubten Fahrrädern.

### 72 Zimmer und 200 Tische und Schränke erbrochen

In M i s k o l c z in Ungarn stellten die städtischen Beamten fest, daß Einbrecher den Sonntag dazu benutzten, um im Rathaus 72 Zimmer, 140 Schreibtische, 53 Schränke und Geldbeträge zu erbrechen. Die Einbrecher haben einen großen Geldbetrag und viele Akten mitgenommen; sie dürften sich fünf bis sechs Stunden im Gebäude aufgehalten haben. Die beiden bewaffneten Heiducken der Nationalen Garde, die das Rathaus ständig bewachen, haben von den Einbrechern nichts bemerkt. Trotz größtem Polizeiaufgebot fehlt bisher jede Spur von den tollkühnen Dieben.

# Die Frauen vom Arwenhof

ROMAN VON HELENE HELBIG-TRÄNKNER.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

(4. Fortsetzung.)

„Vielleicht haben ihn die Primaner, die zuweilen um die Studienanstalt streichen. Achtzehnjährige sind schwer zu hüten!“

Ein zwitscherndes Lachen folgte, dann ein Laut, wie ein unterdrückter Fluch.

Das andere war das Ereignis eines Augenblicks.

„Das ist nicht wahr, das ist nicht wahr — du — du —“

Das von Zorn und Verachtung gepackte Mädel war die Treppe heruntergefallen und stand nun mit hoch erhobenen Fäusten vor den beiden. Ihr Haar war wirr, und ihre Augen glühten vor Haß. Ihre Pulse flogen. Doktor Renner hielt sie fest.

„Du horchst, Kind?“ fragte er nur ganz ruhig.

Sie antwortete nicht, ihre Hände glitten nur wie hilflos suchend über die Schultern ihres Vaters und umschlossen seinen Hals in wilder Verzweiflung.

„Laß die Sache jetzt“, mengte sich Frau Adele ein, und es lag bei diesen Worten ein Bittern in ihrer Stimme.

„Sie ist entsetzlich nervös; es wäre wohl an der Zeit, sie einmal zur Erholung aufs Land zu geben. Geh jetzt in deine Versammlung — ich werde ihr Kamillentee kochen!“

Sie fühlte sich wieder als Herrin der Lage, ging in ihr Zimmer zurück, stolz wie die angegriffene Unschuld.

Doktor Renner machte sich los.

„Geh, du wildes Kind!“ sagte er traurig, und Elda schlich stumm und verstört, gleich einer Sünderin, in ihr Zimmer.

## Fünftes Kapitel.

Elda stopfte sich Watte in die Ohren, band sich ein wollenes Tuch um den Kopf, holte sich ihr Schreibgerät und setzte sich in dem halb kalten Zimmer an ihren Schreibtisch.

Die Feder glitt hastig über die Zeilen, sie hatte das Bestreben, jetzt alle Kraft und Fähigkeit zu konzentrieren, und es ward ihr ja leicht. Sie hatte einen gewandten Stil, und das von Doktor Tessor gewünschte Feuilleton entstand wirklich gleich einer kleinen Skizze mit sogar humorvollem Einschlag.

Sie hatte sich damit alle Wut und Qual von der Seele geschrieben. Nun freute sie sich darüber und malte sich aus, was wohl Doktor Tessor dazu sagen würde.

Ab und zu blickte sie auf. Draußen standen Sterne am Himmel, sonst war die Nacht finster und schwarz, kaum daß hier und da ein Licht aufglomm.

Der Garten lag nahe am Walde, und das Fenster ihres Zimmers ging nach der Gartenseite. Höchstens prasselte zuweilen ein Auto auf der Straße vorüber, die am Wald entlang lief, und die Lichter segten wie Gespenster an der Wand ihres Zimmers auf und ab.

Dann erschrak sie immer vor der ungewohnten Helligkeit, denn die kleine Lampe im Zimmer ließ den Raum bis auf den beschränkten Platz auf ihrem Schreibtisch im Dunkeln.

Es geschah auch, daß sie doch der Versuchung nicht widerstehen konnte und aufmerkte. Da kam es sie an, daß sie das Tuch wegriß und die Watte entfernen wollte, aber sie dachte an Odysseus und wollte auch so standhaft bleiben.

Frau Adele kam nicht mehr herauf, sie mochte es wohl vergessen haben.

Einmal war es Elda, als ob unten gestüstert würde, aber dann schien es wieder, als wenn der Wind durch die undicht verschlossenen Osttüren sauste.

Sie ging und drehte die Wirbel so fest zu, als sie konnte. Aber nach einer Weile hörte sie wieder Geräusche. Beinahe klang es, als ob jemand lachte.

Sie verlöschte die Lampe und trock ins Bett.

Es können ja alles Hirngespinnste sein!, dachte sie, zog die Decke übers Gesicht und versuchte zu schlafen.

Plötzlich klopfte es an ihre Tür.

„Willst du noch etwas, Elda?“ klang die Stimme Frau Adeles.

„Nein, danke! Ich bin am Einschlafen!“

„Dann gute Nacht!“

Die Tritte entfernten sich, und nach einer Weile vernahm Elda wieder dieses seltsame Flüstern, jetzt fast lauter.

Gedanken seltsamer Art kämpften hinter ihrer Stirn. Sollte sie aufstehen, hinunterschleichen? Dort nach dem Rechten sehen?

Wie, wenn alles nur Hirngespinnste einer erregten Phantasie waren? Was mußte dann Frau Adele von ihr denken?!

So lag sie lange im Halbschlummer. Immer wieder lauschte sie den Geräuschen, die von unten kamen. Es hatte den Anschein, als ob es Stimmen von Menschen seien, die miteinander scherzten und sich unterhielten.

Warum war Frau Adele noch einmal an ihre Tür gekommen? War es wirklich Teilnahme, Besorgnis? War es nicht vielmehr Angst, daß Elda sie etwa überreden könnte?

In dem Streit böser und mißtrauischer Gedanken schlief sie endlich doch ein.

Plötzlich wurde sie durch einen seltsamen, von draußen etwas schief in ihr Zimmer fallenden Lichtschein geweckt, der von einer kleinen Taschenlampe herzurühren schien. Gleich darauf war's, als ob ein Schlüssel in einem schlecht geölten, wenig benutzten Schloß herumgedreht würde. Der leise knarrende Ton hatte Elda nun ganz munter gemacht. Sie kannte ihn, wußte, woher er kam. Sie sprang aus dem Bett, ans Fenster, und ihre Augen durchbohrten gierig die Dunkelheit. Ueber die kleine Pforte reichten sich zwei Menschen die Hand. Das erkannte Elda in dem matten Schein der Taschenlampe, und sie erkannte auch die beiden Menschen. Aber sie schlug ihre Hände vors Gesicht, warf sich auf ihr Bett und dückte die Decke an die Augen und Ohren, um nichts mehr zu sehen und zu hören.

Aber sie mußte kurz darauf doch noch vernehmen, daß ihr Vater heimkam, mit ruhigen Schritten ins Wohnzimmer ging und dort von Frau Adele mit lebhaften Worten empfangen wurde.

Am andern Morgen war sie nicht ausgeschlafen, merkte erst vor dem Frühstück, daß sie etwas für die Schule vergessen hatte, und versuchte rasch, das Versäumte nachzuholen.

Das kam sonst selten vor, und Doktor Renner schalt sie deshalb im Spaß.

Er tat, als ob er die gestrige Szene vergessen hätte und stippte behaglich das Brötchen in den Kaffee, den ihm Frau Adele einschenkte.

„Wo mögen wohl die Gedanken meines Bildfangs manchmal sein?“ neckte der Doktor und blinzelte zu Elda hinüber.

„Die Schlüsselangelegenheit ist übrigens erledigt — Mutti hat ihn im Garten gefunden.“

Elda sah auf, das Blut wich aus ihrem Gesicht. Was sollte das?

Sie wollte etwas erwidern, als Doktor Renner schon unbeirrt fortfuhr:

„Seltsam, daß man sich oft gewisser Handlungen nicht mehr erinnern kann, die man, sei es im Affekt, sei es in der Gedankenlosigkeit, begangen hat. Gestern noch schworst



... einige Tropfen  
**MAGGI'S Würze**  
verbessern  
das einfachste Essen.

du Stein und Bein, du habest ihn aufgehängt — und hier ist der Beweis. Mein Töchterlein wird es nun zugeben, daß es ein ganz klein wenig unachtsam oder gar — verliebt ist. — Oder kannst du mir eine andere Lösung sagen —?“

„Ja — das heißt — nein, es mag wohl so sein — ich bekenne mich schuldig!“ stammelte sie und trant rasch einen Schluck Kaffee. Ihre Augen streiften dabei Frau Adeles Gesicht, über das ein verkrampftes Lächeln huschte.

„Laß sie! Junge Mädchen können das Reden nicht vertragen, wenn sie früh vor Schulanfang noch eine Lektion zu lernen haben!“ versuchte sie zu scherzen.

„Frauen nehmen immer Partei füreinander!“ meinte der Doktor lachend.

„Nicht immer!“ trockte Elda, schlug ihre Bücher zu und wünschte Lebewohl. Ihre Augen suchten mit einem wehen, Verzeihung heischenden Ausdruck die ihres Vaters. Sie trafen sich wohl, aber sie verstanden sich nicht.

„Elda ist wirklich ein schwer zu lenkender kleiner Mensch!“ sagte Doktor Renner zu seiner Frau, als sie beide allein waren.

„Da siehst du es! Höchste Zeit, daß das Leben sie zieht!“ erwiderte Frau Adele und zerkrümelte ein Brötchen.

„Aber es sind Uebergangsjahre! Wir haben uns früher herrlich verstanden“, meinte der Doktor. „Vielleicht müßte man ihr doch etwas näherkommen. Ich bin ja so beschäftigt. Könntest nicht du, Adele, es versuchen? Ihr Frauen versteht einander doch besser! Vielleicht, daß sie eine kleine Liebchaft hat. Ich weiß ja nicht, ich bin unbeholfen darin — aber ich möchte sie und dich zusammen glücklich sehen. Sprich einmal mit ihr — so im Vertrauen wie ich mir denke, daß Freundinnen zueinander reden Schwärmt sie für einen Lehrer? Einmal glaubte ich, es sei der junge Tessor, aber das scheint vorüber!“

Er zündete sich seine Morgenzigarre an. Frau Adele sprang auf und stellte ihm den Aschenbecher hin.

„Völlig vorüber!“ sagte sie, das Bündholz zerdrückend, das noch glimmend in der Schale lag. —

„Willst du mit mir in die Pragis fahren?“ fragte bei Tisch Doktor Renner seine Tochter, die auf ihren Teller niedersah und ohne Appetit zu essen schien.

Elda fuhr erstaunt auf. Sie hatten das früher oft miteinander getan, ehe er sich wieder verheiratet hatte. Dann war es unterblieben.

Nun leuchteten ihre Augen in unbeschreiblicher Freude.

„Liebster Pa!“ rief sie aus, indem sie ihm zunickte.

(Fortsetzung folgt).

## Die Skizunft Dresden siegt im Touristischen Langlauf des Sächsischen Bergsteigerbundes

Der Sächsische Bergsteigerbund hatte am Sonntag mit seinem „Touristischen Langlauf“, den er bei wirklich guten Sportverhältnissen und ausreichender Schneelage durchführte, unerwartetes Glück. Waren noch am Sonnabendmittag die Aussichten auf eine hindernislose Austragung des schwierigen Laufes recht trübe, so änderte sich die Lage mit einem Schläge durch den am Sonnabend eingetretenen reichlichen Neuschnee, der die Sportverhältnisse ganz erheblich besserte. Freilich spielte bei dem über eine Strecke von fast 40 Kilometer führenden Lauf insolge des Neuschnees die Wachsfrage keine geringe Rolle, und nur die Mannschaften, die das Richtige getroffen hatten, kamen zum Erfolg.

Pünktlich 10 Uhr verließ der erste der 26 angetretenen Mannschaften, die die Veranstaltung mit dem Gesang des Bergfreundesliedes einleiteten, den Start an der Schule in Oberbärenburg. Je zwei Läufer eines Vereins bildeten zusammen eine Mannschaft, sie hatten je 6 Kilogramm Gepäd im Rucksack mitzuführen, weiter war wetterfeste Kleidung vorgeschrieben, lediglich die Oberjacke durfte je nach Bedarf dem Rucksack einverleibt werden. Die Aufgabe der Mannschaften bestand darin, auf einem ihnen völlig freigestellten Weg die drei Kontrollstellen (1. Stihütte des Freibergers Schwimm- und Skiclubs — Torshaus — in Holzhau; 2. Stihütte zum wilden Jäger der Schwefelbrüder-Gilde in Schönfeld; 3. Stihütte der Kad. Sektion Dresden des DSV. — Polsterhof — in Schellerhau) anzulaufen und geschlossen zu passieren. Reichliches Kopfzerbrechen machte vor allem das Auffinden der ersten Kontrolle am Torshaus Holzhau, denn die Besserung der Schneeverhältnisse warf die über Nacht aufgestellten Pläne wieder völlig um. Wieder einmal mehr zeigte sich in aller Deutlichkeit, daß der kürzeste Weg nicht der schnellste war. Etwas leichter waren dann die beiden anderen Kontrollen zu finden, und auch die darin eingeschlagenen Wege waren zum großen Teil von den Mannschaften richtig ausgewählt worden. Am besten schnitten die Skizunft Dresden (1. und 2. Mannschaft), der Kad. SV. Dresden mit seiner Norwegermannschaft sowie die Arbeitsgauleitung Dresden, die sich auch in die vier ersten Plätze teilten, ab. Erst an 5. Stelle folgte der Vorjahrsieger, der Alpine Skiclub Dresden.

Am Ziel, das sich an der gleichen Stelle wie der Start an der Schule in Oberbärenburg befand, trafen kurz nach 2,15 Uhr die ersten Mannschaften ein. Sieger und Gewinner des Ehrenwanderpreises des SVB. blieb die Skizunft Dresden 2. (Buchwald—Birkigt), die die außerordentlich schwierige Strecke in der ausgezeichneten Zeit von 4,21,17 durchlief. Den zweiten Platz mit 4,25,38 belegte der Kad. SV. Dresden (Eger—Christiansen), der sich damit den Sussardpokal erkämpfte. Auf dem dritten Platze landete die Skizunft Dresden 1. (Gebrüder Zeh) mit 4,32,19. Um 5 Uhr fand in Fritschs Gasthof in Oberbärenburg die Siegereverteilung und Preisverteilung statt, bei der außer den bereits erwähnten Ehrenpreisen die Läufer der ersten sieben Mannschaften mit wertvollen Buchpreisen bedacht wurden.

### Ortliches

**Bärenstein.** Die Jagdgenossenschaft hielt gestern Mittwoch nachm. 5 Uhr in Büttners Gasthof eine Versammlung ab, in der die Gemeindegagd auf weitere 9 Jahre neu verpachtet werden sollte. 84 Genossen waren erschienen. Der Jagdvorstand Alfred Eberth eröffnete und gab die Jagdpachtbedingungen bekannt. Die Verpachtung erfolgt auf 9 Jahre, und zwar vom 1. April 1935 bis 31. März 1944. Es wurden folgende Gebote abgegeben: Rittmstr. von Lüttichau 500 RM., Direktor Engelhardt, Dresden 500 RM., Rittmstr. von Lüttichau

600 RM. Vom Jagdgenossen König wurde der Antrag gestellt, sämtliche Gebote abzulehnen. Über diesen Antrag erfolgte mittels Stimmzettel Abstimmung. Der Antrag König wurde mit 129<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stimmen gegen 57<sup>2</sup>/<sub>2</sub> Stimmen angenommen. Die Jagdgenossenschaft beauftragte den Jagdvorstand, die Jagd erneut so bald als möglich auszuschreiben.

— Der Darlehns- und Sparkassenverein e. G. m. unb. S. Bärenstein hielt am Montag nachmittag in Jilgers Restaurant seine ordentliche Generalversammlung ab, welche von 18 Mitgliedern besucht war. Die Leitung der Versammlung erfolgte durch den Vorsitzenden Martin Krönert, der den Geschäftsbericht vortrug. Der Darlehns- und Sparkassenverein zählt nach 1 Zugang und 3 Abgängen am Schlusse des Geschäftsjahres 56 Mitglieder. Ferner nahm die Versammlung Kenntnis über Umzug und sonstigen Geschäftsverkehr. Im Anschluß hieran erfolgte die Rechnungslegung durch den Rechner Max Bogler. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Rittmstr. von Lüttichau, gab im Anschluß an die Rechnungslegung einige ausführliche Erläuterungen über Wechselverlängerungen bezw. Inanspruchnahme der Mittel des Darlehns- und Sparkassenvereins. Weiter gab er nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen Aufklärung über Kreditgewährung an Mitglieder. Eine gesetzliche Revision liegt nicht vor. Der Vortragende dankte dem Vorstand und Rechner für die geleistete gute Arbeit und erteilte ihnen Entlastung. Anschließend wurde dem Aufsichtsrat durch den Vorsitzenden ebenfalls mit Dankworten Entlastung erteilt. Sägungsgemäß scheidet aus dem Vorstand und Aufsichtsrat folgende Herren aus: Georg Seifert, Max Bogler, Alfred Eberth, Bruno Richter. Sämtliche Herren wurden auf einstimmigen Beschluß der Versammlung durch Jurauf wiedergewählt und nahmen die Ämter an.

— Aufgeboten: Ornamentenklempler Johannes Paul Liebeheim, Bärenstein, mit der berufslosen Erika Senta Schulze, Lauenstein.

— Georg Richter und Alfred Müller in Bärenstein-Bielatal beabsichtigen, auf ihren Flurstücken 533, 521 und 562, 556, 555 des Flurbuchs für Bärenstein eine Wasserkanalanlage zu errichten. Die Unterlagen können während der Dienststunden in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde eingesehen werden. Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen zwei Wochen bei der Amtshauptmannschaft anzubringen.

— Die Freiw. Feuerwehr Bärenstein vereinigte sich am Sonnabend zu ihrer Jahres-Hauptversammlung, die fast vollzählig besucht war. Hauptmann Borig leitete die Versammlung mit begrüßenden Worten und einem Heil Hitler ein, das besonders Bürgermstr. Wende und Ehrenmitglied Herrmann galt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kam. Alfred Grumpelt durch Erheben von den Plätzen. Hierauf folgte Vortrag des Jahres- und Tätigkeitsberichtes durch Feldwebel Reich. Die Wehr zählte am Schlusse des Berichtsjahres 42 aktive und 8 passive Kameraden und 3 Ehrenmitglieder. Übungen hielt die Wehr 28 ab, an welchen 85 % der Mitglieder teilnahmen. Ferner stellte die Wehr 2 Theaterwachen und 6 Monate lang Gewitterwachen. In 1 Haupt-, 2 Ausschuß- und 2 Monatsversammlungen fand der geschäftliche Teil seine Erledigung. Alarmiert wurde die Wehr am 3. Juli bei einem Waldbrand in Hammerbärenklau. An folgenden Festlichkeiten nahm die Wehr teil: 25. Febr. Heldengedenktag, 23. Juni Sonnenwendfeier, 3. August Hindenburg-Gedächtnisfeier, 12. August Schützenfest, 1. u. 2. Sept. Sächs. Feuerwehrtag in Riesa, 30. Sept. Postmeilenjahren-Feier. Die Prüfung der Wehr am 9. Sept. legte von guter Ausbildung Zeugnis ab. Im Anschluß an die Prüfung fand die Feier des Stiftungsfestes statt. Der Kassenbericht verzeichnete ein allgemein zufriedenstellendes Ergebnis. Nach Prüfung des Rechnungswerkes erfolgte mit Dankworten Entlastung des Kassierers. Bürgermeister Wende sprach über die Notwendigkeit der Anschaffung eines Motorwagens zur Spritze. Die Beschaffung dieses Fahrzeuges soll möglichst noch im

laufenden Jahre geschehen. Die Wehrleute Otto Wolf, Otto Boden und Bruno Kadner konnten in Unbetracht der Erfüllung sämtlicher Übungen mit einer Vergünstigung bedacht werden. Das in diesem Jahre abzuhaltende 40-jährige Gründungsfest soll in besonders würdiger Weise mit vorangehendem Kommerz und Theater abgehalten werden. Das ausführliche Festprogramm wird in einer der nächsten Versammlungen aufgestellt. Hauptmann Borig warb zur Teilnahme am 50-jährigen Bestehen des Bezirksverbandes. Der Abungsplan wird nach Ausarbeitung durch das Kommando in der nächsten Versammlung zur Verteilung gelangen. Weiter soll der Einladung zum Besuch der Volkshaus „Der rote Hahn“ vom 1.—6. Sept. in Dresden Folge geleistet werden. Nach dem neuen Feuerlöschgesetz hat künftig die Einheitsausbildung aller Wehrleute an sämtlichen Feuerlöschgeräten stattzufinden. Für einen von der Stadtgemeinde gestifteten Freitrunke wurde durch den Hauptmann der beste Dank abgestattet. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit dem Wahlspruch: „Einer für Alle, alle für Einen!“ geschlossen.

— Der Werbeabend Bund deutscher Mädels am Sonntag in Liebichers Gasthof war ein voller Erfolg. Die Standortleiterin Hilde Otto begrüßte die Erschienenen und betonte den Willen der Mädels, durch die Darbietungen den frischen Geist und das gesellige Zusammenleben lebendig zu erhalten. Die dargebotenen Gedichte, Volkstänze und Bühnenstücke waren von guter Wirkung. Nach dem ersten Teile wurde die große Rede des Führers in München angehört. Eine kleine Lotterie wies viele liebevoll hergestellte Handarbeiten auf. Die Hauptprobe am Nachmittag war von den Kindern zahlreich besucht.

### Kirchliche Nachrichten

Sonntag Estomihi, 3. März 1935.

Altenberg. Heute Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde. Sonntag nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Taufgottesdienst.

Zinnwald-Georgenfeld. 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst, anshl. Kindergottesdienst.

Geising. 5 Uhr nachm. Hauptgottesdienst.

Lauenstein. Heute Donnerstag abend 8 Uhr Bibelabend (Pfarrer Wegener-Geising). Sonntag 9 Uhr Hauptgottesdienst (Pf. Wegener-Geising). Antrittspredigt und Vorstellung des Pfarrvikars cand. theol. S. Rechner-Lauenstein.

Bärenstein. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst, 2,30 Uhr Tauf-Gottesdienst. Dienstag nachm. 3 Uhr Andachtsstunde der Großmütter im Pfarrhaus.

Fürstenwalde. Lesegottesdienst.

Fürstenau. Predigt- und Kindergottesdienst.

Schellerhau. 9,30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Bärenburg. 3 Uhr Kindergottesdienst, 4,30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

### Christel Cranz FIS-Siegerin in Mürren.

Die alpinen FIS-Rennen wurden am Sonnabend mit dem Abfahrtslauf der Frauen fortgesetzt. Unsere Vertreterinnen waren dabei in Mürren auf der ganzen Linie erfolgreich. Christel Cranz gewann das Abfahrtsrennen in 3:27,2 und dadurch fiel ihr, wie schon im Vorjahre in St. Moritz, auch der Sieg in der Kombination zu. — Im Slalom der Männer hatte sich zuvor der Österreicher Anton Seelos durchgesetzt. Hier endete der Deutsche Pfnür als Fünfter.

### 3500 Wettkämpfer aus dem Ausland bei den Olympischen Spielen

Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele hat für die Bierten Olympischen Winterspiele vom 6. bis 16. Februar in Garmisch-Partenkirchen und die Sommerspiele vom 1. bis 16. August in Berlin von 55 eingeladenen Nationen insgesamt 45 Zusagen erhalten; man erwartet etwa 3500 Wettkämpfer.



## Zur Saarfeier,

die auch wir in Altenberg würdig begehen wollen, stellen morgen abend 7/8 Uhr alle Gliederungen der Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront usw. und alle Vereine und Verbände in Festkleidung und mit Fahnen zum Gedenkfadelzug am Amtshof. Von da an erfolgt Umzug: die Dresdner Straße aufwärts und die Dippoldiswalder und Adolf-Hitler-Straße abwärts bis zum Markt, dort Ansprache. Ich bitte dringend alle Vereine, sich mit den nötigen Fadeln zu versehen, und die Anwohner der vom Fadelzug berührten Straßen bitte ich, recht ausgiebig zu illuminieren.

Heil Hitler! **REDAK. Altenberg, Cremer, D. G. L.**

**Va. Mastochsenfleisch** empfiehlt  
**Arno Liebich, Altenberg.**

### Erfolg

hat eine Anzeige in der Heimatzeitung „Der Bote vom Geising“.

**Tüchtiger, umsichtiger Wirtschaftsgehilfe oder Knecht,** nicht über 19 Jahre alt, für sofort gesucht.  
**Georg Schütze, Gersdorf bei Pirna.**

**Prima junges Mast-Rindfleisch**  
empfehlen **Oskar Schöne, Altenberg.**



### Kriegerverein Altenberg

Sonnabend, den 2. März 1935, abends 8 Uhr, **Jahreshauptversammlung** im Vereinslokal. Tagesordnung: Jahres- u. Kassenbericht. Stiftungsfest betr. Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.  
**Der Vereinsführer.**



### Waldschänke Hauptenest

Morgen Freitag wieder der beliebte **erzgeb. Suki-Obnd**

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.